

Verdeckte Mobilität in der beruflichen Bildung

**- Ermittlung von Auslandsaufenthalten in der Erstausbildung
außerhalb des EU-Programms für lebenslanges Lernen und der
bilateralen Austauschprogramme des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung -**

Kurzfassung

Studie im Auftrag der Nationalen Agentur Bildung für Europa (NA beim BIBB)

Autoren:

Markus Körbel, WSF Wirtschafts- und Sozialforschung
Dr. Werner Friedrich, WSF Wirtschafts- und Sozialforschung

Redaktion:

Dr. Monique Nijsten, NA beim BIBB

März 2011

Inhaltsverzeichnis

1.	Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse.....	1
2.	Untersuchungsauftrag und -fragen.....	5
3.	Arbeitsschritte und Übersicht über die Methoden.....	9
3.1	Erfassung der Mobilität mittels Klassenerfassungsbögen in Abgangsklassen berufsbildender Schulen	9
3.2	Online-Befragung von Auszubildenden des dualen Systems sowie Berufsfachschülern/innen	14
3.3	Allgemeine Betriebsbefragung.....	15
3.4	Schriftliche Befragung von Betrieben, deren Auszubildende an Mobilität teilnehmen.....	16
3.5	Befragung von Trägern der außerbetrieblichen Ausbildung.....	17
4.	Ergebnisse der Befragung von Abgangsklassen berufsbildender Schulen	17
4.1	Mobile Personen in der Erstausbildung.....	18
4.2	Mobilitätsbeteiligung nach Geschlecht.....	20
4.3	Mobilitätsbeteiligung nach Kammerbereichen	20
5.	Ergebnisse der Online-Befragungen von mobilen Personen in der Erstausbildung.....	21
5.1	Finanzierung und Art der Auslandsaufenthalte.....	22
5.2	Strukturdaten zur transnationalen Mobilität der Personen in der Erstausbildung.....	23
5.3	Erwerb von Bescheinigungen für den Auslandsaufenthalt	25
5.4	Nutzen des Auslandsaufenthaltes für die mobilen Personen in der Erstausbildung	26
5.5	Zielländer von mobilen Personen in der Erstausbildung	28
6.	Ergebnisse der allgemeinen Betriebsbefragung	28
6.1	Bedeutung von transnationaler Mobilität für Betriebe.....	30
6.2	Nachteile von Mobilitätsmaßnahmen aus Sicht der Betriebe.....	32
6.3	Handlungserfordernisse	34
7.	Ergebnisse der Befragung von Betrieben, deren Auszubildende an Mobilität teilnehmen	34
7.1	Dauer und Finanzierung der Auslandsaufenthalte	35
7.2	Betriebliche Gründe für das Engagement im Bereich der transnationalen Mobilität	36
8.	Ergebnisse der Befragung von außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen	38
9.	Programme zur Mobilitätsförderung.....	40
9.1	Zusammenfassung: Programme und Finanzierung.....	41

1. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

Dies ist eine Kurzfassung des Endberichts. Sie gibt eine Übersicht über die Methoden und über die wichtigsten Untersuchungsergebnisse. Eine vollständige Wiedergabe der Ergebnisse befindet sich im Endbericht, der auf der Homepage der Nationalen Agentur beim BIBB veröffentlicht wird.

Umfang von Mobilität

(1) Der Umfang der transnationalen Mobilität von Personen in der Erstausbildung – Auszubildende im dualen System und Berufsfachschüler/innen – ist höher als bisher angenommen. Im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 haben 3,0 % aller Auszubildenden und Berufsfachschüler/innen Auslandspraktika und andere vergleichbare Maßnahmen absolviert. Die Mobilitätsanteile von Berufsfachschüler/innen sind mit 3,4 % etwas höher als die der Auszubildenden mit 2,9 %.¹

(2) Insgesamt nehmen pro Jahr rd. 16.000 Auszubildende und ca. 7.500 Berufsfachschüler/innen an transnationaler Mobilität teil (Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009). Zusammengenommen sind damit jährlich rd. 23.500 Personen in der Erstausbildung mobil. Auf Leonardo da Vinci und die bilateralen Austauschprogramme des BMBF entfallen rd. 10.700 Auslandsaufenthalte (vgl. Tab. 10.9). D.h., diese decken ca. 45 % der gesamten Mobilität ab.

(3) Auszubildende aus den neuen Ländern nehmen etwas häufiger (3,3 %) an Auslandsaufenthalten teil als solche aus den alten Ländern (2,8 %). Dieser Unterschied ist in erster Linie auf ... deutlich höhere Mobilität von außerbetrieblichen Auszubildenden aus Ostdeutschland zurückzuführen (4,6 % gegenüber 1,1 % aus Westdeutschland). Bei den Berufsfachschülern/innen stellt sich die Situation genau umgekehrt dar. Hier ist die Mobilität in den alten Ländern mit 3,6 % um 0,8 Prozentpunkte höher als in den neuen Ländern.

(4) Weibliche Auszubildende sind unter den mobilen Personen in der Erstausbildung überrepräsentiert. Während ihr Anteil an allen Auszubildenden und Berufsfachschülern/innen knapp 44 % beträgt, sind sie an Mobilität zu 50 % beteiligt. Dies resultiert ausschließlich aus der höheren Beteiligung von weiblichen Auszubildenden, diese stellen zwar 39,2 % aller Auszubildenden aber 46,3 % der mobilen Auszubildenden.

(5) Die im Rahmen der Abgängerbefragung ermittelten Mobilitätskennziffern werden durch die Ergebnisse der allgemeinen Betriebsbefragung untermauert.² Danach sind rd. 3 % der betrieblich Ausgebildeten während der Ausbildung mobil. Bei der Mobilität von Auszubildenden aus Betrieben handelt es sich zu 95 % um organisierte in die Ausbildung gezielt integrierte Maßnahmen. Weitere 5 % der Auslandsaufenthalte sind eher Ad-hoc-Maßnahmen, wie z. B. Teilnahme an Auslandsmessen oder Montageeinsätze.

¹ Ergebnisse der Befragung von Abgangsklassen an berufsbildenden Schulen, vgl. Kap. 4.

² Ergebnisse der allgemeinen Betriebsbefragung, vgl. Kap. 6

Betriebe und deren Einstellung zu transnationaler Mobilität

(6) Von allen Ausbildungsbetrieben entsenden nur 1 % regelmäßig Auszubildende ins Ausland, weitere 5 % selten (aktuell ausbildende Betriebe: 2 % bzw. 6 %). Kleine und mittlere Unternehmen beteiligen sich nur sehr selten an Mobilität. Vergleichsweise häufig ist Mobilität von Auszubildenden in den Großunternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten anzutreffen (19 % regelmäßig).

(7) Die Mobilitätsanteile variieren zwischen den Wirtschaftsbereichen nur wenig. Das Dienstleistungsgewerbe beteiligt sich leicht überdurchschnittlich. Betriebe entsenden Auszubildende etwas häufiger ins Ausland, wenn sie dort Niederlassungen oder Tochterunternehmen haben.

(8) Knapp die Hälfte (45 %) der Betriebe, die zwar ausbilden, aber ihre Auszubildenden nicht an Mobilität teilnehmen lassen, haben grundsätzlich kein Interesse an Mobilität ihrer Auszubildenden. 60 % sind der Meinung, das wäre für sie zu teuer und 51 % gehen davon aus, Auslandsaufenthalte würden dem Betrieb nicht oder nur wenig nützen.

(9) Den meisten Betrieben ist nicht bekannt, dass es Mobilitätsprogramme gibt und 82 % der befragten Betriebe haben angegeben, sie hätten kein entsprechendes Angebot erhalten. Die Betriebe sind eher passiv und erwarten, dass Berufsschulen, Kammern, Innungen und andere Organisationen auf sie zukommen. Über die Hälfte ist der Auffassung, Berufsschulen, Kammern und Innungen würden sich nicht genügend im Bereich der Mobilität engagieren.

(10) Der Umfang transnationaler Mobilität von Auszubildenden dürfte in Zukunft zunehmen. Von den Betrieben, die derzeit ausbilden, haben auf die Frage, ob sie sich zukünftig an Auslandsmobilität von Auszubildenden beteiligen werden, 6 % angegeben "ja, sicher" und weitere 33 % "vielleicht". Eine Steigerung um etwa 5 % bis 15 % erscheint daher realistisch, zumal in den kommenden Jahren von einer stärkeren Förderung von Auslandsaufenthalten im Rahmen des ESF auszugehen und auch im Rahmen von Leonardo da Vinci eine Ausweitung der Förderung zu erwarten ist. Nach vorsichtigen Schätzungen ist 2011 mit einer Größenordnung von 17.000 bis 18.000 mobilen Auszubildenden pro Jahr zu rechnen.

Betriebe mit Mobilitätserfahrung

(11) Betriebe, die sich an transnationaler Mobilität beteiligten, führen dafür vor allem folgende Gründe an: Stärkung der Selbstständigkeit der Auszubildenden (94 %), Steigerung der Motivation der Auszubildenden (74 %) sowie Belohnung besonders motivierter Auszubildender (73 %).³

(12) Selbst die Betriebe, die ihren Auszubildenden Auslandpraktika anbieten, fordern zu rund drei Viertel mehr Unterstützung bzw. Hilfestellung bei der Organisation der Auslandsaufenthalte und bei der Suche nach ausländischen Partnern. Hauptadressaten dieser Hilfestellung sind aus Sicht der Betriebe die Kammern bzw. Innungen.

(13) Die Erfahrungen, die die Betriebe im Zuge der Auslandsaufenthalte gemacht haben, sind insgesamt sehr positiv. Nahezu 80 % haben es nicht bereut, ihre Auszubildenden an transnationalen Maßnahmen teilnehmen zu lassen. Folglich ist auch der Anteil der Betriebe, die zukünftig auf Auslandsaufenthalte für ihre Auszubildenden verzichten werden, mit 9 % recht gering.

³ Vgl. Kap. 7

Außerbetriebliche Auszubildende

(14) Von den außerbetrieblichen Auszubildenden haben 3,2 % während der Ausbildung an Auslandsaufenthalten teilgenommen. Dabei sind erhebliche Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern festzustellen. In den alten Ländern beträgt der Anteil der mobilen außerbetrieblichen Auszubildenden lediglich 1,1 %, in den neuen Ländern ist er mit 4,6 % bedeutend höher.⁴

(15) Auf Grund der ungünstigeren Ausbildungsstellenmarktsituation ist der Anteil der „benachteiligten Jugendlichen“ unter den außerbetrieblich Ausgebildeten in den neuen Ländern deutlich geringer als in den alten Ländern. D. h., die außerbetrieblichen Auszubildenden aus Ostdeutschland sind daher im Durchschnitt leistungsfähiger als die westdeutschen Jugendlichen. Dies begünstigt u.a. auch die Teilnahme an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen.

(16) Die Palette der Förderprogramme, denen sich die außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen bedienen, ist erwartungsgemäß wesentlich breiter gefächert als bei den betrieblich Ausgebildeten. Dies hängt u.a. auch damit zusammen, dass außerbetrieblich Ausgebildete formal häufig zu den Benachteiligten zählen und somit zusätzliche Programme (z.B. aus dem ESF) für die Förderung transnationaler Mobilität in Frage kommen.

Zielländer der Auslandsaufenthalte

(17) Auslandsaufenthalte von Personen in der Erstausbildung finden nahezu weltweit statt. Im Gegensatz zu Leonardo da Vinci und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF, entfällt ein nicht unerheblicher Teil der Mobilitätsmaßnahmen auf Länder, die nicht zur EU bzw. den Leonardo da Vinci-Teilnehmerländern (EU zuzüglich Norwegen, Liechtenstein, Island und Türkei) gehören, und zwar rd. 15 %.⁵

(18) Bei den Zielregionen nehmen englischsprachige Länder einen beachtlichen Stellenwert ein. 37 % der Auslandsaufenthalte fanden im Vereinigten Königreich, Irland, USA, Kanada, Australien, Südafrika und in Neuseeland statt. Zählt man noch Französisch als weitere wichtige Fremdsprache hinzu, kommt man auf einen Anteil von rund 50 % an Teilnehmern. Dies impliziert, dass die Verbesserung der Sprachkompetenz in den beiden in Deutschland weit verbreiteten Fremdsprachen für viele mobile Personen in der Erstausbildung ein wesentliches Motiv für die Teilnahme an einem Auslandspraktikum ist.

(19) Die Nähe zum Heimatort, d.h. Auslandsaufenthalte in den Nachbarländern Deutschlands, sind vergleichsweise nur von nachrangiger Bedeutung. 29 % der mobilen Personen haben dort einen Auslandsaufenthalt absolviert – ohne Frankreich wären es sogar nur 17 %.

Dokumentation

(20) Auslandsaufenthalte von Mobilitätsteilnehmenden in der Erstausbildung werden in aller Regel dokumentiert, nur 21 % haben weder eine Bescheinigung noch einen vergleichbaren Teilnahmenachweis erhalten.⁶

⁴ Vgl. Kap 8.1

⁵ Ergebnisse der Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung, vgl. Kap. 5.5.

⁶ Ebenda, Kap. 5.4.

Bei den anderen Teilnehmenden wird die Teilnahme wie folgt bescheinigt:

◆ Europass-Mobilität	29 %
◆ Praktikumsbescheinigung/Teilnahmebescheinigung	33 %
◆ Zeugnis eines Verbandes	2 %
◆ Zeugnis der aufnehmenden Einrichtung	2 %
◆ Kammerzeugnis	1 %
◆ Sonstiges	9 %

(21) Im Programm Leonardo da Vinci und bei den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF ist die Dokumentationsintensität wesentlich höher als bei der Mobilität von Personen in der Erstausbildung generell. So haben z.B. nur 6 % der Teilnehmenden an Leonardo da Vinci und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF nach eigenen Angaben kein Zertifikat erhalten, während dies bei den übrigen Mobilitätsmaßnahmen bei 30 % der Fall war. Auch wird der Europass-Mobilität bei den erstgenannten Maßnahmen weitaus häufiger ausgestellt (67 %). Bei den übrigen Auslandsaufenthalten haben gerade einmal 4 % eine solche Bescheinigung erhalten.

(22) Bei Mobilitätsmaßnahmen für Personen in der Erstausbildung könnte deren Attraktivität und deren Nutzen – z.B. bei späteren Bewerbungen – weiter erhöht werden, wenn einerseits der Anteil der Teilnehmenden, die keine Bescheinigung erhalten, gesenkt sowie andererseits der Europass-Mobilität häufiger ausgehändigt werden würde.

Finanzierung und Programme

(23) Die Durchführung und auch Finanzierung von Mobilitätsmaßnahmen verteilt sich auf eine große Zahl von Programmen und Schultern. Die beiden bedeutendsten Finanzierungsquellen sind Leonardo da Vinci mit einem Anteil an den Mobilitätsmaßnahmen in den Jahren 2007 bis 2009 von 37 % und privat (durch Teilnehmer, Unternehmen oder Fördervereine) bezahlte Auslandsaufenthalte mit 38 %. Über die bilateralen Austauschprogramme des BMBF wurden bisher rund 8 % der Mobilität finanziert und die EU-Programme ESF, EQUAL und INTERREG zusammen rd. 7 %.

Im Einzelnen stellt sich die Situation wie folgt dar:

◆ Leonardo da Vinci	37 %
◆ Bilaterale Austauschprogramme des BMBF	8 %
◆ ESF	6 %
◆ EQUAL/INTERREG	1 %
◆ Deutsch-Französisches Jugendwerk: Austausch mit Auszubildenden der beruflichen Schulen	1 %
◆ Kammern, Stiftungen, Sonstige	8 %
◆ Privat finanzierte Mobilität	38 %

(24) Die in den Förderprogrammen zur Verfügung gestellten Mittel sind nur selten als Vollfinanzierung gedacht und reichen daher oftmals nicht aus, um die Kosten der Auslandsaufenthalte voll

abzudecken. Häufig müssen die Maßnahmen von den Unternehmen aber auch den Teilnehmenden bezuschusst werden. Dies war bei gut 40 % der Auslandsaufenthalte der Fall.

2. Untersuchungsauftrag und -fragen

Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) hat die WSF Mitte 2009 mit einer Untersuchung zur verdeckten beruflichen Mobilität außerhalb des EU-Programms für lebenslanges Lernen und der bilateralen Austauschprogramme des BMBF beauftragt. Für die Jahre 2007, 2008 und 2009 sollen der Umfang der Mobilität erfasst und Informationen zu folgenden Aspekten bereitgestellt werden:

- ◆ Anzahl der Auszubildenden und Berufsschüler/innen, die im Jahr 2009 (und früher) einen oder mehrere Auslandsaufenthalt/e im Rahmen ihrer Ausbildung absolviert haben,
- ◆ Verteilung auf Ausbildungsberufe bzw. Bildungsgänge,
- ◆ Dauer der Auslandsaufenthalte,
- ◆ Zielländer der Auslandsaufenthalte,
- ◆ Form der Auslandsaufenthalte,
- ◆ Förderprogramme und Kostenträger der Auslandsaufenthalte

Die Untersuchung soll einen Überblick über den Umfang von transnationaler beruflicher Mobilität im Rahmen der beruflichen Erstausbildung **außerhalb** des EU-Programms für lebenslanges Lernen und der vom BMBF geförderten bilateralen Austauschprogramme geben.

Als berufliche Bildung gelten dabei alle Erstausbildungsgänge, die zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führen und unterhalb eines Hochschulabschlusses liegen. D. h., es geht in erster Linie um berufliche Mobilität von Auszubildenden des dualen Systems – und zwar sowohl aus betrieblicher als auch außerbetrieblicher Ausbildung – sowie von Berufsfachschülern/innen.

Wenn im Folgenden von Auszubildenden bzw. Auszubildenden aus dem dualen System gesprochen wird, handelt es sich **immer** um betrieblich oder auch außerbetrieblich Ausgebildete nach dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung. Mit Berufsfachschüler/innen sind Schüler/innen gemeint, die an Berufsfachschulen eine vollqualifizierende Berufsausbildung erhalten. Diese Ausbildungsgänge sind i.d.R. nach Landesrecht geregelt. Beispiele für solche Berufsausbildungen sind z. B. "Assistentenausbildungsgänge" (u.a. Medizinisch-Technische Assistenten/innen) oder "Gestaltungs- und Medientechnik". Zusammengefasst handelt es sich bei den Gruppen der Auszubildenden und Berufsfachschüler/innen um "Personen in der Erstausbildung".

Nicht in die Untersuchung einbezogen wurden Fachschulen, da diese i.d.R. nicht der Erstausbildung zuzurechnen sind. Dort werden z. B. die Meister im Handwerk ausgebildet oder andere berufliche Weiterbildungslehrgänge/-maßnahmen angeboten.

Transnationale berufliche Mobilität in der beruflichen Bildung in Deutschland basiert im Wesentlichen auf den folgenden fünf Säulen:

1. EU-Programm für lebenslanges Lernen – Leonardo da Vinci
2. Bilaterale Austauschprogramme des BMBF mit dem Großbritannien, mit Frankreich, den Niederlanden und Norwegen
3. ESF-, EQUAL- und INTERREG-Programme des Bundes und der Länder

4. Weitere öffentlich finanzierte Maßnahmen/Programme

5. Privat finanzierte Mobilität - durch Unternehmen, Teilnehmende, Bildungsträger etc.

Der Umfang der Teilnehmerzahlen der ersten beiden Säulen ist bekannt, im Jahr 2009 gab es knapp 12.300 Teilnehmende an Leonardo da Vinci und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF, im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 waren es jeweils rd. 10.700. (vgl. Tab. 9.1)

Das Programm Leonardo da Vinci ist eines der zentralen Instrumente der Europäischen Union zur Förderung transnationaler Kompetenzen, mit der Zielsetzung, die Qualität der Aus- und Weiterbildung zu erhöhen sowie die Systeme der beruflichen Aus- und Weiterbildung an die neuen Herausforderungen anzupassen. Am Programm Leonardo da Vinci, welches 1995 ins Leben gerufen wurde, nahmen im Untersuchungszeitraum insgesamt 31 europäische Staaten teil, und zwar die 27 EU-Mitgliedsstaaten sowie Liechtenstein, Norwegen, Island und die Türkei. Auf der Basis bilateraler Abkommen können während der Laufzeit des Programms weitere Länder wie die Schweiz, Kroatien, die ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien sowie die westlichen Balkanstaaten hinzukommen.

Leonardo da Vinci umfasst neben der Förderung der Mobilität von Personen in der Erstausbildung, Arbeitnehmern und Berufsbildungspersonal auch die Finanzierung von Projekten zur Verbesserung der Strukturen und Methoden in der beruflichen Bildung. Die Dauer der Auslandsaufenthalte für Auszubildende kann nach den Programmstatuten zwischen 2 und 39 Wochen betragen. Weit über die Hälfte der Teilnehmer verbringen zwischen vier und acht Wochen im Ausland.

Seit dem 1. Januar 2007 ist Leonardo da Vinci als Bestandteil des EU-Bildungsprogramms für lebenslanges Lernen (PLL) an den Start gegangen. Eine entscheidende Änderung der 3. Programmperiode gegenüber den vorangegangenen Perioden besteht darin, dass keine Studierenden mehr gefördert werden, sondern Leonardo da Vinci sich ausschließlich auf die Zielgruppen Personen in der Erstausbildung, Arbeitnehmer sowie Ausbilder und Lehrende konzentriert. Mit einem Budget von fast 7 Milliarden Euro fördert die Europäische Kommission das europäische Bildungsprogramm für lebenslanges Lernen im Zeitraum 2007 bis 2013. Davon steht nahezu 1 Milliarde Euro für Mobilitätsmaßnahmen im Rahmen von Leonardo da Vinci zur Verfügung.

Zwischen 2000 und 2009 haben europaweit rund 510.000 Auszubildende, Fachkräfte und Ausbilder an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen teilgenommen; die Zahl der Auszubildenden ist auf gut 310.000 zu beziffern.⁷

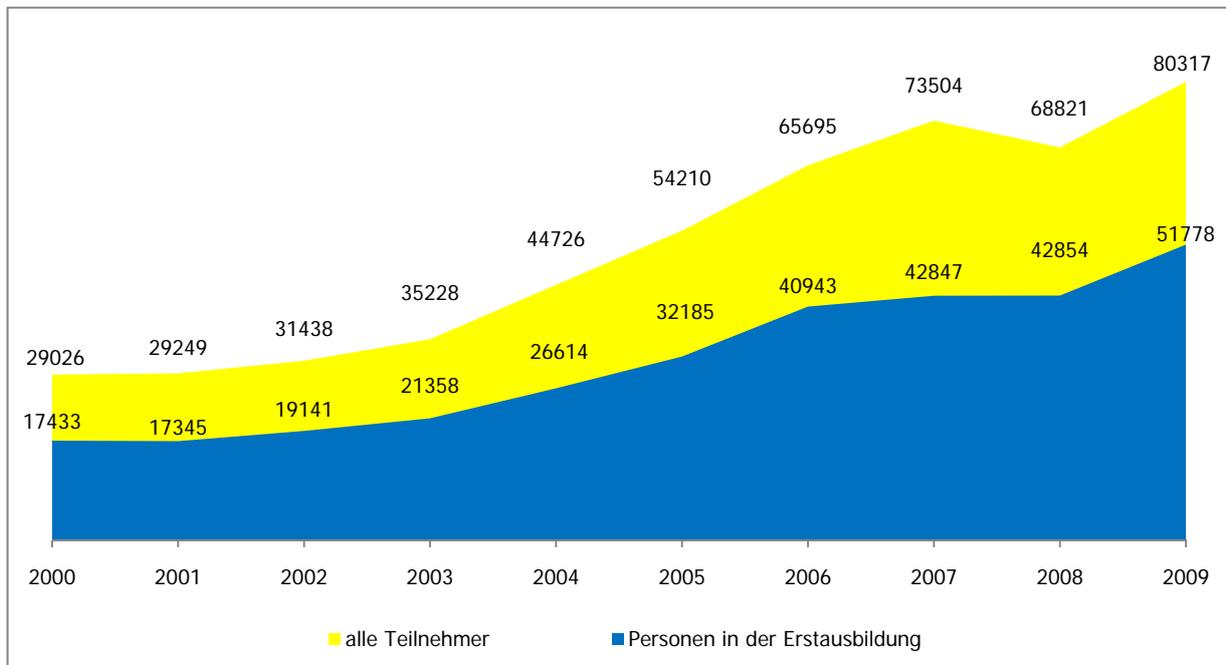
Leonardo da Vinci hat vor allem hinsichtlich seines Mobilitätsteils in den letzten Jahren deutlich an Performance gewonnen. Wurden im Jahr 2000 rd. 29.000 Mobilitätsteilnehmer/innen (ohne Studierende) gezählt, waren es 2004 bereits knapp 45.000 und 2009 bereits über 80.000 (vgl. Abbildung 2.1). Der Rückgang im Jahr 2008 hängt mit dem Anlaufen der 3. Förderperiode im Jahr 2007 zusammen. Im Jahr 2007 wurden noch zahlreiche Projekte mit Fördermitteln der Vorgängerperiode finanziert.

Im Zeitraum von 2000 bis 2009 entfiel auf Deutschland knapp ein Sechstel aller Leonardo da Vinci-Mobilitätsteilnehmer (ohne Studierende). Auch hier waren die Personen in der Erstausbildung mit einem Anteil von 72 % die mit Abstand quantitativ bedeutsamste Zielgruppe. Dieser Anteil

⁷ Quelle: WSF, Study on the Impact of the Leonardo da Vinci Mobility Experiences of young Trainees in Correlation with their socio-economic Background, im Auftrag der EU-Kommission, GD EAC, 2006 – 2007 sowie Abfrage der NA-BIBB bei der Europäischen Kommission

liegt sogar über 10 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der übrigen Teilnehmerländer. Bemerkenswert ist, dass die Auszubildenden die einzige Zielgruppe darstellen, deren Teilnehmerzahlen - abgesehen von dem Jahr 2004 - kontinuierlich gestiegen sind. Dies unterstreicht den hohen Stellenwert, den man in Deutschland der transnationalen Mobilität von Auszubildenden beimisst.

Abbildung 2.1: Teilnehmende aus Europa an Leonardo da Vinci 2000 – 2009 (ohne Studierende)



Quelle: Europäische Kommission – GD Bildung und Kultur: LEONARDO DA VINCI Programm sowie eigene Berechnungen

Im Untersuchungszeitraum 2007 bis 2009 nahmen in Deutschland rund 25.000 Personen in der Erstausbildung an Leonardo da Vinci geförderten Mobilitätsmaßnahmen teil. In diesem Kontext ist hervorzuheben, dass zwischen 2008 und 2009 die Teilnehmerzahlen von 8.442 auf 10.193 um gut 20 % zugenommen haben.

Tabelle 2.1: Entwicklung der Teilnehmerzahlen an transnationaler Mobilität in Deutschland im Rahmen von Leonardo da Vinci (ohne Studierende)

Jahr	Personen in der Erstausbildung	Arbeitnehmer	Ausbilder	Summe
2000	3.222	261	755	4.238
2001	3.807	260	609	4.676
2002	3.821	1.094	792	5.707
2003	4.555	1.326	868	6.749
2004	4.497	1.046	943	6.486
2005	5.039	1.181	993	7.213
2006	5.834	1.429	1.181	8.444
2000 – 2006	30.775	6.597	6.141	43.513
2000 – 2006 in %	70,7	15,2	14,1	100,0
2007	6.421	1.680	1.317	9.418
2008	8.442	1.773	1.082	11.297
2009	10.193	1.626	1.082	12.901
2007 – 2009	25.056	5.079	3.481	33.616
2007 – 2009 in %	74,5	15,1	10,4	100,0
2000 – 2009	55.831	11.676	9.622	77.129
2000 – 2009 in %	72,4	15,1	12,5	100,0

Quelle: NA-BIBB sowie eigene Berechnungen; bei den Angaben für 2008 und 2009 handelt es sich um vorläufige Zahlen

Dies ist u.a. auch darauf zurückzuführen, dass das BMBF die europäischen Mittel im Jahr 2009 erstmals mit 1 Mio € kofinanziert hat. Für 2010 wurden diese Mittel nochmals aufgestockt, die nationale Kofinanzierung belief sich auf 3 Mio. €. Damit unterstützt das BMBF die Zielsetzungen des Kopenhagen-Prozesses im Bereich der beruflichen Bildung, bei denen u.a. angestrebt wird, die Auslandsmobilität von Auszubildenden im Rahmen des Leonardo da Vinci-Programms europaweit auf 80.000 Teilnehmende im Jahr 2013 zu steigern.⁸

Wie bereits weiter oben ausgeführt, bilden die bilateralen Austauschprogramme des BMBF ein weiteres wichtiges Standbein bei der Förderung transnationaler Austausche für Auszubildende und Berufsfachschüler/innen. In diesem Kontext sind vier Programme zu nennen

- Deutsch-Französisches Austauschprogramm in der beruflichen Bildung,
- BAND mit den Niederlanden,
- TRAINING BRIDGE mit Großbritannien und
- GJØR DET mit Norwegen.

Das Deutsch-Französische Austauschprogramm in der beruflichen Bildung, welches vom Deutsch-Französischen Sekretariat durchgeführt wird, ist mit einer jährlichen Teilnehmerzahl von über 1.500 deutschen Jugendlichen das quantitativ bedeutsamste. An den übrigen 3 Austauschprogrammen, die über Inwent/GIZ abgewickelt werden, nehmen jährlich etwas mehr als 300 Auszubildende und Berufsfachschüler/innen teil.

Alle bilateralen Austauschprogramme verfügen über eine lange Tradition. Bereits 1980 wurde mit Frankreich ein Abkommen über die Austausche von Auszubildenden geschlossen, die Austauschprogramme BAND, TRAINING BRIDGE und GJØR DET folgten in den 90er Jahren. Die Auslandsaufenthalte im Rahmen der bilateralen Austauschprogramme des BMBF erstrecken sich über einen Mindestzeitraum von 3 Wochen, die durchschnittliche Verweildauer der teilnehmenden Jugendlichen liegt bei 4 Wochen.

Im Gegensatz zu Leonardo da Vinci liegt den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF das Prinzip der Gegenseitigkeit zu Grunde. Dies bedeutet, dass Unternehmen, die einen Auszubildenden ins Ausland entsenden, im Gegenzug einen Auszubildenden aus dem jeweiligen Partnerland aufnehmen. Damit soll sichergestellt werden, dass qualitativ hochwertige Austauschprojekte initiiert werden, bei denen die beteiligten Unternehmen und Einrichtungen der beruflichen Bildung eng miteinander zusammenarbeiten. Das Prinzip der Gegenseitigkeit impliziert aber auch, dass eine Ausweitung der Austauschmaßnahmen nur im Einvernehmen mit den zuständigen Organisationen der Partnerländer erfolgen kann.

⁸ Quelle: BMBF; Berufsbildungsbericht 2010

3. Arbeitsschritte und Übersicht über die Methoden

Im Einzelnen wurden folgende Arbeitsschritte im Rahmen der Untersuchung durchgeführt:

- ◆ Erfassung der transnationalen Mobilität von Auszubildenden des dualen Systems sowie von Berufsfachschülern/innen über eine Befragung in Abgangsklassen mittels Klassenerfassungsbögen.
- ◆ Online-Befragung der über die Erfassung in Abgangsklassen identifizierten mobilen Auszubildenden des dualen Systems und von Berufsfachschülern/innen.
- ◆ Schriftliche allgemeine Betriebsbefragung zum Umfang der Mobilität von Auszubildenden aus dem dualen System.
- ◆ Schriftliche Befragung von Betrieben, deren Auszubildende an transnationaler beruflicher Mobilität teilnehmen.
- ◆ Ergänzende telefonische Befragung von Betrieben, deren Auszubildende an transnationaler Mobilität teilnehmen.
- ◆ Schriftliche Befragung von Trägern/Organisationen, die außerbetriebliche Ausbildung im dualen System durchführen.
- ◆ Telefonische Abfrage bei den Kultus-, Wirtschafts- und Arbeitsministerien der Bundesländer zur Durchführung eigener Programme im Bereich transnationaler Mobilität.
- ◆ Internetrecherchen, Auswertungen von Berichten, Programmbeschreibungen etc. zur Ermittlung von weiteren Programmen - neben Leonardo da Vinci sowie den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF -, die die berufliche Mobilität unterstützen. Damit sollten u.a. auch die von den Bundesländern angebotenen Maßnahmen identifiziert werden.

3.1 Erfassung der Mobilität mittels Klassenerfassungsbögen in Abgangsklassen berufsbildender Schulen

Zentraler Untersuchungsauftrag war eine exakte Ermittlung des Umfangs und der Strukturen von Mobilität außerhalb der beiden Bereiche, für die derzeit verlässliche Daten vorliegen (Leonardo da Vinci und bilaterale Austauschprogramme des BMBF). Diese Berechnung wurde mittels einer Befragung von Abgangsklassen von Berufsfachschulen und der Absolventen/innen des dualen Systems über die Berufsschulen durchgeführt.

Die Befragungen an berufsbildenden Schulen bedürfen der Genehmigung der jeweiligen Kultusministerien der Länder. Diese wurden daher im Dezember 2009 gemeinsam von der Nationalen Agentur und der WSF angeschrieben und um die Genehmigung der Durchführung der Befragung gebeten.

Folgende Bundesländer haben der Erhebung zugestimmt:

- ◆ Baden-Württemberg
- ◆ Berlin
- ◆ Brandenburg
- ◆ Bremen
- ◆ Hamburg
- ◆ Hessen
- ◆ Mecklenburg-Vorpommern
- ◆ Niedersachsen *
- ◆ Nordrhein-Westfalen
- ◆ Rheinland-Pfalz
- ◆ Saarland
- ◆ Sachsen
- ◆ Sachsen-Anhalt
- ◆ Thüringen**

* Niedersachsen konnte erst bei der Nachfassaktion in die Untersuchung einbezogen werden.

** In Thüringen wurde aufgrund des geringen Rücklaufs beim Erstversand auf eine Nachfassaktion verzichtet

Die Erhebung bei den berufsbildenden Schulen bestand aus zwei Elementen:

- ◆ Eine Befragung der Abgangsklassen von Auszubildenden (aus betrieblicher und außerbetrieblicher Berufsausbildung) im dualen System sowie von Berufsfachschülern/innen. Diese wurde in Form eines Klassenerfassungsbogens organisiert. Die jeweiligen Klassenlehrer/innen wurden dabei gebeten, abzufragen, wie viele der anwesenden Schüler/innen während der Ausbildung an Mobilität ins Ausland teilgenommen haben. Diese Erfassung wurde nach Jahren (2007, 2008, 2009 und 2010), sowie nach dem Geschlecht und der zuständigen Kammer (bei Auszubildenden aus dem dualen System) differenziert. Weiterhin wurden die in den befragten Klassen unterrichteten Berufe erfasst (siehe das Fragebogenmuster im Anhang). Bei der Nachfassaktion wurde den Schulen ein weiterer Kurzfragebogen zugeschickt, der dann ausgefüllt werden sollte, wenn bislang noch keine Schüler an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen teilgenommen hatte. Dieses zusätzliche Erhebungsinstrument, welches den Titel „Formular Nullmeldung“ trug, sollte dazu beitragen, den Rücklauf zu erhöhen.
- ◆ Einer Online-Befragung der Schüler/innen, die während der Ausbildung an Mobilitätsmaßnahmen teilgenommen haben. Zu diesem Zweck wurden die Klassenlehrer/innen gebeten, an alle Schüler/innen, die Auslandspraktika etc. absolviert haben, entsprechende Anschreiben mit der Web-Adresse sowie einem individuellen Passwort auszuhändigen.

Beim Erstversand der Fragebögen an die Berufsschulen konnten 10 der 16 Bundesländer berücksichtigt werden. Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus erteilte grundsätzlich keine Genehmigung zur Durchführung der Erhebung. In Niedersachsen und in Schleswig-Holstein

gelang es trotz mehrmaliger Kontaktaufnahmen nicht, eine Zustimmung für die anstehende Befragung einzuholen.

In Brandenburg waren die Datenschutzaufgaben derart hoch, dass die Durchführung der Befragung nur mit unangemessenem Aufwand möglich gewesen wäre. Die Länder Berlin, Hessen und Thüringen haben die Untersuchung unter der Auflage genehmigt, dass vor dem Versand der Befragungsunterlagen an die Schulen, von den jeweiligen Schulleitungen und teilweise auch der Schulkonferenz eine formelle Einverständniserklärung eingeholt werden musste. Nachdem diese Einholung in Thüringen zu dem Ergebnis geführt hat, dass sich nur eine einzige Schule bereit erklärt hat, an der Untersuchung teilzunehmen, wurde darauf verzichtet, die Länder Berlin und Hessen in die Untersuchung einzubeziehen.

Aufgrund des insgesamt unbefriedigenden Rücklaufs wurde bei allen berufsbildenden Schulen, die sich an der Erstbefragung nicht beteiligt hatten, eine Nachfassaktion durchgeführt. Zudem wurden zusätzliche berufliche Schulen (die an der Erstbefragung nicht beteiligt waren) angeschrieben, um die ursprünglich geplanten Rücklaufzahlen zu realisieren und damit die Repräsentativität der Erhebung zu gewährleisten.

Im Gegensatz zu der ersten Versandwelle konnte für die Nachfassaktion vom Niedersächsischen Kultusministerium die Zustimmung für die Durchführung der Befragung eingeholt werden. Auf eine Teilnahme von Thüringen wurde bei der Nachfassaktion auf Grund der geringen Resonanz der Erstbefragung verzichtet. Insgesamt beteiligten sich somit 11 Bundesländer an der Befragung der berufsbildenden Schulen.

Dabei konnten nach beiden Befragungswellen (Erstversand und Nachfassaktion) folgende Rücklaufquoten erzielt werden:

Tabelle 3.1: Rücklaufquoten nach Bundesländern

Land	Rücklauf aus Schulen	Ausgangsstichprobe	Rücklauf in %
Sachsen	56	110	50,9
Baden-Württemberg	140	268	52,2
Hamburg	46	66	69,7
Nordrhein-Westfalen	183	360	50,8
Bremen	10	20	50,0
Niedersachsen	31	99	31,3
Thüringen	1	34	2,9
Mecklenburg-Vorpommern	4	47	8,5
Rheinland-Pfalz	22	40	55,0
Sachsen-Anhalt	27	68	39,7
Saarland	10	40	25,0
Summe	531	1.152	46,1

Die Grundgesamtheit der in Deutschland existierenden Teilzeitberufsschulen, in denen Auszubildende aus dem dualen System unterrichtet werden, betrug im Schuljahr 2008/09 1.649, die der Berufsfachschulen 2.532. An den Teilzeitberufsschulen wurden zu diesem Zeitpunkt 1,727 Mio.⁹

⁹ Bezüglich der Zahl der Auszubildenden besteht eine Abweichung zwischen der Schulstatistik des Statistischen Bundesamtes sowie der dort geführten Statistik der bestehenden Ausbildungsverträge. In der Schulstatistik werden die genannten 1,727 Mio. Schüler/innen an Teilzeitberufsschulen ausgewiesen, die Statistik über bestehende Ausbildungsverträge nennt für den 31.12.2008 einen Wert von 1,613 Mio. Diese Differenz von mehr als 100.000 dürfte darauf zurückzuführen sein, dass in der Schulstatistik Unschärfen enthalten sind und dort teilweise das Berufsvorbereitungsjahr und andere Maßnahmen/Schultypen mit erfasst werden.

Schüler/innen unterrichtet, an den Berufsfachschulen rd. 511.000.¹⁰ Hinsichtlich der Gesamtzahl an Teilzeitberufsschulen sowie Berufsfachschulen ist anzumerken, dass diese sich häufig unter einem Dach befinden. D.h., insgesamt dürfte es deutschlandweit schätzungsweise rd. 3.000 berufsbildende Schulen geben, die Auszubildende aus dem dualen System und/oder Berufsfachschüler/innen unterrichten.

Die Befragung der Abgangsklassen von Berufsschulen und Berufsfachschulen war, wie eingangs bereits erwähnt, neben der allgemeinen Betriebsbefragung der zentrale Baustein zur Ermittlung des Umfangs an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen in Deutschland. Um möglichst valide Ergebnisse erzielen zu können, wurde eine Erfassung von 1.000 Mobilitätsfällen angestrebt. Zur Realisierung dieser Fallzahl war geplant, 4.000 Abgangsklassen mit rund 80.000 Schülern (unterstellt wurde eine durchschnittliche Klassenstärke von 20 Schülern) in die Erhebung einzubeziehen. Um den mit der Befragung verbundenen Aufwand für die Schulen in Grenzen zu halten, sollten pro Schule nach dem Zufallsprinzip 3 bis 5 Abgangsklassen ausgewählt werden. Eine Ausnahme stellte Hamburg dar, wo pro Schule nach Möglichkeit 10 Abgangsklassen befragt werden sollten, da die zuständige Senatsverwaltung an einer möglichst vollständigen Erfassung der Mobilität im Land interessiert war. Somit war es erforderlich, Fragebogenpakete an 900 Berufsschulen und Berufsfachschulen zu versenden.

Da der Rücklauf nach dem Erstversand der Fragebögen hinter den Erwartungen zurückblieb und nur 402 Mobilitätsfälle erfasst werden konnten, musste für die Nachfassaktion der Stichprobenumfang vergrößert werden.

Im Rahmen der 2. Erhebungswelle wurden daher insgesamt 1.152 Schulen angeschrieben (knapp 30 % mehr als ursprünglich geplant). Dies sind knapp 40 % aller berufsbildenden Schulen, in denen Auszubildende und/oder Berufsfachschüler/innen unterrichtet werden. Die Anzahl der versandten Klassenerfassungsbögen belief sich auf insgesamt 4.500. Bei einer durchschnittlichen Klassenstärke von 20 Schüler/innen wurde eine Bruttostichprobengröße von 90.000 Schüler/innen erreicht.

Die Mitwirkung der berufsbildenden Schulen an der Erhebung entsprach auch nach der Nachfassaktion nicht ganz den ursprünglichen Erwartungen. Insgesamt haben sich 531 berufsbildende Schulen (46,1 %) an der Erhebung beteiligt. Von den rd. 4.500 verschickten Klassenumlaufbögen wurden 845 (18,8 %) zurückgesandt, davon waren 827 (18,4 %) auswertbar.

In den erfassten 827 Klassen wurden zum Befragungszeitpunkt insgesamt 20.949 Schüler/innen unterrichtet, darunter 13.567 Auszubildende im dualen System (65 %) und 7.382 Berufsfachschüler/innen (35 %). Ungewichtet haben insgesamt 466 Auszubildende (= 3,4 %) sowie 359 Berufsfachschüler/innen (= 4,9 %), d. h. zusammengenommen 825 Personen in der Erstausbildung an transnationaler beruflicher Mobilität teilgenommen.

Auch wenn die anvisierte Zahl von 1.000 Mobilitätsteilnehmern nicht ganz erreicht wurde, ist die Fallzahl von 825 mobilen Personen ausreichend, um den Umfang transnationaler Mobilität während der Ausbildung zuverlässig zu bestimmen (der Stichprobenfehler beträgt bei einem Signifikanzniveau von 95 % plus/minus 0,3 Prozentpunkte, (vgl. Kapitel 4.1)). Zudem lassen die-

¹⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, Bildung und Kultur, Berufliche Schulen 2008/2009.

se Zahlen eine differenzierte Analyse nach Geschlecht, Ost-West-Verteilung sowie Art der Berufsausbildung (duale Ausbildung versus Berufsfachschulen) zu.

Weiterhin wurden, um für diesen Bericht valide Aussagen zur Verteilung von mobilen Personen in der Erstausbildung auf Berufe vornehmen zu können, alle relevanten Quellen zur Berufsverteilung bei Mobilität zusammengefasst (zu den Ergebnissen vgl. Kap. 9). Dabei handelt es sich um:

- ◆ Ergebnisse der Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung (vgl. Kap. 5)
- ◆ Ergebnisse der Befragung von Betrieben im Referenzbetriebssystem (RBS) und zusätzliche durch die WSF befragte Unternehmen (vgl. Kap. 7)
- ◆ Ergebnisse der Befragung von außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen (vgl. Kap. 8)

Aufgrund der nach Ländern unterschiedlichen Rücklaufquoten sowie der in Hamburg erfolgten besonders umfangreichen Erfassung war es erforderlich, eine Gewichtung der Daten vorzunehmen. Diese erfolgte nach folgenden Kriterien:

- ◆ In einem ersten Schritt wurde ermittelt, wie viele Auszubildende des dualen Systems sowie Berufsfachschüler/innen im Jahr 2008 (neuere Daten lagen noch nicht vor) in Abgangsklassen in den in die Erhebung einbezogenen Bundesländern in West- und Ostdeutschland unterrichtet wurden (Sollwerte). Anschließend wurde errechnet, wie sich die Schülerzahlen – getrennt nach Auszubildenden und Berufsfachschülern/innen - auf die entsprechenden Bundesländer verteilen (vgl. Anhang Übersicht 1).
- ◆ Im zweiten Schritt wurden dann die in den Klassenerfassungsbögen genannten Schülerzahlen nach Bundesländern und Auszubildenden des dualen Systems sowie Berufsfachschülern/innen ausgezählt (Istwerte). Bei der Istwertberechnung wurden zudem die Schülerzahlen der beruflichen Schulen, die eine Nullmeldung abgegeben haben, hinzugefügt. Auch hier erfolgte anschließend eine Berechnung der Verteilung nach Bundesländern.
- ◆ Im dritten Schritt wurden die Sollwerte den Istwerten gegenübergestellt und aus deren Relation das erste Gewichtungsmerkmal ermittelt. Wenn z.B. Hamburg im Schuljahr 2008/09 2 % der Auszubildenden in den berücksichtigten Bundesländern stellt, aber in den Klassenerfassungsbögen 10 % Auszubildende aus Hamburg erfasst wurden, ergibt sich ein Gewichtungsfaktor von 0,2.
- ◆ Abschließend musste dieser Faktor nochmals korrigiert werden, da nicht alle Bundesländer an der Erfassung mitgewirkt haben. Durch diesen Korrekturschritt wurde das Verhältnis der Schülerzahlen in Abgangsklassen von Auszubildenden des dualen Systems sowie von Berufsfachschülern/innen in Ost- und Westdeutschland abgebildet. D. h., es wurden sowohl die Anteile der in der Schulbefragung erfassten Schüler nach alten und neuen Ländern berechnet als auch die entsprechenden Anteile für die Grundgesamtheit. Mittels eines Soll-Ist-Vergleichs wurden für die alten und neuen Länder sowie für Auszubildende und Berufsfachschüler die Gewichtungsfaktoren für die nicht in der Erhebung berücksichtigten Bundesländer ermittelt.

Einen Überblick über die finalen Gewichtungsfaktoren gibt die nachfolgende Übersicht.

Tabelle 3.2.: Gewichtungsfaktoren nach Bundesländern

	Auszubildende			Berufsfachschüler/innen	
	ungewichtete Mobilitätsfälle	Gewichtungsfaktoren		ungewichtete Mobilitätsfälle	Gewichtungsfaktoren
Baden-Württemberg	109	0,819653		62	0,8477425
Bremen	13	0,970423		1	1,2169274
Hamburg	97	0,312360		75	0,2195401
Mecklenburg-Vorpommern	1	4,557286		1	4,6164291
Niedersachsen	35	1,312060		23	1,7252177
Nordrhein-Westfalen	133	1,035550		123	0,7019181
Rheinland-Pfalz	10	1,264481		19	0,7109169
Sachsen-Anhalt	15	1,072680		15	0,9214365
Sachsen	49	0,904920		37	0,7755154
Saarland	4	1,916140		2	1,6797559
Thüringen				1	11,472496
Insgesamt (Stichprobe)	466			359	

Bezüglich der Repräsentativität der Ermittlung von Mobilität über die Klassenerfassungsbögen stellt sich weiterhin die Frage, ob die Tatsache, dass nicht alle Bundesländer an der Erhebung teilgenommen haben, zu einer eingeschränkten Repräsentativität führt: aus insgesamt 11 Ländern liegen Angaben vor, darunter aus zwei Ländern (Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern) allerdings nur von sehr wenigen Schulen. Generell ist nicht auszuschließen, dass das Fehlen einiger Bundesländer gewisse Verzerrungen hervorrufen kann. Für die Annahme, dass die Ergebnisse dennoch ein zuverlässiges Bild für Deutschland insgesamt abgeben, spricht jedoch vor allem die Tatsache, dass bezogen auf betriebliche Auszubildende, die in der Befragung von Abgangsklassen ermittelten Mobilitätsanteile kaum von denen in der allgemeinen Betriebsbefragung gemessenen Anteilen abweichen.

Die Fragebögen und Anschreiben der Berufsschul- bzw. Berufsfachschulbefragung finden sich im Anhang.

3.2 Online-Befragung von Auszubildenden des dualen Systems sowie Berufsfachschülern/innen

In diesem Untersuchungsschritt sollte vor allem ermittelt werden, in welchen Berufen die mobilen Jugendlichen ausgebildet werden und mit welchen Programmen diese ins Ausland gefahren sind. Ferner sollten die Art des Auslandsaufenthalts, die erhaltenen Zertifikate (z.B. Europass-Mobilität), die Teilnahmevoraussetzungen und der Nutzen der Maßnahmen für die betriebliche oder schulische Ausbildung erfasst werden.

Insgesamt haben 502 Auszubildende und Berufsfachschüler/innen den Online-Fragebogen ausgefüllt. Befragt wurden hier nur Schüler, die ein Auslandspraktikum absolviert haben. Diese erhielten von ihren Klassenlehrern/innen ein entsprechendes Anschreiben mit der Web-Adresse sowie einem individuellen Passwort. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass von der WSF pro Klasse nur 5 Passwörter zugeteilt wurden, sich jedoch in einigen Klassen deutlich mehr Schüler mit Mobilitätserfahrungen befanden. Das Limit von 5 Passwörtern wurde bewusst ge-

wählt, um nicht eine zu starke Dominanz einzelner Schulklassen mit 10 und mehr mobilen Schülern zu haben. Da im Rahmen der Schulbefragung insgesamt 825 mobile Schüler ermittelt wurden, ist der Rücklauf von 502 Online-Fragebögen unter der Berücksichtigung, dass nicht mehr als 5 Passwörter pro Schulklasse vergeben wurden, als sehr hoch einzustufen.

3.3 Allgemeine Betriebsbefragung

Mit diesem Arbeitsschritt sollte einerseits eine Überprüfung des mittels der Schulabgabebefragung bestimmten Umfangs von transnationaler Mobilität vorgenommen werden, andererseits sollte auch untersucht werden, was aus Sicht von Unternehmen Faktoren sind, die die transnationale Mobilität von Auszubildenden hemmen oder fördern.

Die Stichprobe für die repräsentative Betriebsbefragung wurde geschichtet anhand einer Betriebsdatenbank (Ad-hoc-Daten-CD) gezogen. Bei dieser Schichtung wurden die Betriebsgrößenklassen sowie die Wirtschaftsbereiche entsprechend ihrer Bedeutung für die Ausbildung (Zahl der bestehenden Auszubildenden) berücksichtigt.

An der Unternehmensbefragung haben sich 785 von 4.000 befragten Unternehmen beteiligt (Rücklaufquote: 19,6 %). Von diesen Unternehmen bilden zurzeit 82 % aus, 5 % haben in den letzten fünf Jahren ausgebildet und 13 % sind Nicht-Ausbildungsbetriebe (ungewichtete Angaben).

Der ungewichtete Rücklauf der Fragebögen verteilt sich auf die Betriebsgrößenklassen wie folgt:

◆ 1 bis 9 Beschäftigte	150	19,1 %
◆ 10 bis 49 Beschäftigte	123	15,7 %
◆ 50 bis 499 Beschäftigte	268	34,1 %
◆ 500 und mehr Beschäftigte	244	31,1 %

Die Ergebnisse wurden nach dem Betriebskonzept für (a) die Gruppe der Unternehmen, die grundsätzlich ausbildungsberechtigt sind, aber nicht ausbilden, sowie für (b) aktuelle Ausbildungsbetriebe hochgerechnet. Die Gewichtungsfaktoren wurden für diese beiden Gruppen anhand der vom BIBB auf Basis der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte berechneten Ausbildungsbetriebsquoten unter Berücksichtigung der oben dargestellten Größenklassenverteilung anhand eines Soll-Ist-Vergleichs ermittelt.¹¹

Bei der Hochrechnung des Anteils der mobilen Auszubildenden an allen Auszubildenden, die in den befragten Unternehmen beschäftigt werden, wurde folgendermaßen vorgegangen:

- ◆ Im Fragebogen wurde zunächst erfasst, wie viele Auszubildende jeweils in den Jahren 2007, 2008 und 2009 an Auslandsaufenthalten teilgenommen haben.
- ◆ Weiterhin wurde der Gesamtbestand an Auszubildenden in den befragten Unternehmen Anfang des Jahres 2010 abgefragt.
- ◆ Da sich dieser Gesamtbestand über die Jahre verändert, aber in der Befragung darauf verzichtet wurde neben dem Bestand an Auszubildenden zum Beginn des Jahres 2010

¹¹ Zum Gewichtungsverfahren vgl. im Detail: Friedrich, W.; E. Spitznagel: Wachstum, Beschäftigung und Investitionstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe, in: BeitrAB 49, S. 71 ff.

auch die Bestände der Vorjahre zu erfassen, um die Unternehmen nicht mit zu vielen Zahlenabfragen in der Befragung zu überlasten, war eine Schätzung bzw. Rückrechnung dieses Gesamtbestandes auf die Jahre 2007 und 2008 erforderlich.

- ◆ Für diese Rückrechnung wurde die Entwicklung des Gesamtbestandes an Ausbildungsverträgen lt. Statistischem Bundesamt herangezogen. Nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes entwickelten sich diese Werte wie folgt: 2007 1,594 Mio. Ausbildungsverträge, 2008 1,613 Mio. und 2009 1,573 Mio. Weiterhin wurde angenommen, dass der Bestand Anfang 2010 dem zum 31.12.2009 entsprochen hat.¹²
- ◆ Insgesamt führte diese Rückrechnung jedoch nur zu marginalen Veränderungen des Anteils der in den Betrieben pro Jahr erfassten mobilen Auszubildenden an allen dort beschäftigten Auszubildenden im Vergleich zu der Relation, die sich ergibt, wenn die einzelnen Jahreswerte auf den Gesamtbestand der Auszubildenden Anfang 2010 bezogen werden. Unterschiede ergaben sich erst bei der zweiten Stelle hinter dem Komma.

3.4 Schriftliche Befragung von Betrieben, deren Auszubildende an Mobilität teilnehmen

Ein weiterer Arbeitsschritt bestand in einer gezielten Befragung von Betrieben mit Mobilitätserfahrungen. Da zu diesem Typ von Betrieben keine Datenbanken oder andere Datenquellen vorliegen, wurden die für die Befragung benötigten Betriebsadressen aus mehreren Quellen zusammengeführt und Abfragen bei Kammern sowie anderen Organisationen durchgeführt. Im Einzelnen wurden folgende Quellen berücksichtigt:

- ◆ Befragung der Betriebe des Referenzbetriebssystems (RBS) des BIBB. Durch diese Befragung konnten 108 Betriebe mit Mobilitätserfahrungen ermittelt werden.
- ◆ Ferner wurden die Auszubildenden des dualen Systems, die an Mobilität teilgenommen haben, gefragt, in welchen Unternehmen sie ausgebildet werden. Aus dieser Quelle haben wir 40 Adressen von Betrieben ermittelt.
- ◆ Schließlich haben uns Kammern, die in einem Arbeitskreis zur Förderung der Mobilität des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) sowie die Mobilitätsberater der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern, die im Rahmen des ESF-Programms "Betriebliche Mobilitätsberatung"¹³ gefördert werden, zusammen 151 Betriebsadressen übermittelt.

Insgesamt wurden im Rahmen des RBS sowie der weiteren von der WSF durchgeführten Erhebung 299 mobilitätserfahrenen Betriebe befragt, davon haben 189, die ihre Auszubildenden ins Ausland entsenden, geantwortet. Analog zur „allgemeinen Betriebsbefragung“ erfolgte auch hier eine Gewichtung der Befragungsergebnisse nach dem Betriebskonzept. Zudem wurde für die Auswertung eine Zusammenführung der Ergebnisse aus der RBS-Befragung und der WSF-Erhebung vorgenommen.

¹² Quelle: Vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 3, Bildung und Kultur, Berufliche Bildung 2009

¹³ Berufsbildung ohne Grenzen. Vgl.: http://www.esf.de/portal/generator/5796/programm__mobi.html

3.5 Befragung von Trägern der außerbetrieblichen Ausbildung

Außerbetriebliche Ausbildung, die zu einem anerkannten Berufsabschluss nach dem Berufsbildungsgesetz führt, hat in Deutschland – und zwar vor allem in den neuen Bundesländern – eine beachtliche Bedeutung. Insgesamt wurden im Ausbildungsjahr 2008 10,3 % aller Auszubildenden außerbetrieblich ausgebildet (alte Länder: 6,5 % / neue Länder: 26,2 %).¹⁴ Zu unterscheiden ist die außerbetriebliche Ausbildung von der überbetrieblichen. Bei der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung (ÜLU) handelt es sich um Ergänzungslehrgänge vor allem für im Handwerk betrieblich ausgebildete Auszubildende. Diese wird meistens von Kammern und Innungen organisiert.

Zwar besuchen auch die außerbetrieblich Ausgebildeten die Berufsschule, d.h. sie wurden bereits im Rahmen der Befragung der Abgangsklassen ermittelt. Allerdings ist nicht auszuschließen, dass die Träger außerbetrieblicher Ausbildungsgänge im Vergleich zu betrieblichen ihren Auszubildenden häufiger Mobilitätsangebote unterbreiten. Die doppelten Erfassungen haben jedoch auf die Hochrechnung der Mobilitätsfälle keinen Einfluss, da es bei dieser Erhebung in erster Linie darum geht, herauszufinden, ob außerbetrieblich Ausgebildete häufiger an transnationalen Austausch teilnehmen als dual Ausgebildete.

Dies könnte durchaus der Fall sein, da die Träger außerbetrieblicher Ausbildung mehr Erfahrung mit der Beantragung und Abwicklung von Förderprogrammen haben und ihre Auszubildenden autonomer für einen Auslandsaufenthalte abstellen können als „normale“ Ausbildungsbetriebe. Daher wurden diese Träger zusätzlich befragt.

Für die Stichprobenziehung war ursprünglich vorgesehen, Anbieter außerbetrieblicher Ausbildung aus der Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (BA) zu selektieren. Die BA hatte im Jahr 2005 der WSF im Kontext einer anderen Untersuchung für das BMBF auch einen solchen Datenbankauszug zur Verfügung gestellt. Allerdings sind in der Zwischenzeit die Nutzungs- und Datenschutzbestimmungen zu KURS dahingehend geändert worden, dass keine Datenexporte mehr erfolgen können. Aus diesem Grunde haben wir im Internet, in Anbieterverzeichnissen von beruflichen Maßnahmen etc. nach Adressen von Trägern recherchiert, die vermutlich außerbetrieblich ausbilden. Insgesamt haben wir auf diesem Wege 2.769 Träger identifiziert. Diese wurden mit einem standardisierten Fragebogen angeschrieben.

Insgesamt haben nach der Nachfassaktion 625 (= 22,6 %) Träger geantwortet. Darunter befanden sich 257 Einrichtungen, die außerbetriebliche Ausbildungsgänge durchführen.

4. Ergebnisse der Befragung von Abgangsklassen berufsbildender Schulen

An dieser Befragung haben sich – wie bereits in Kapitel 3 beschrieben – insgesamt 845 Klassen aus berufsbildenden Schulen beteiligt. Erfasst wurden Auszubildende aus dem dualen System, und zwar sowohl betrieblich als auch außerbetrieblich Ausgebildete sowie Berufsfachschüler/innen. Wie bereits erläutert, wurden Fachschulen nicht in die Befragung einbezogen, da diese überwiegend Weiterbildung anbieten. Insgesamt konnten 827 Klassenfragebögen in die Auswertung einbezogen werden. Die Zahl der erfassten Mobilitätsfälle belief sich auf 825 (vgl. Kapitel 3.1).

¹⁴ BMBF (Hrsg.), Bildung in Deutschland 2010, S. 277

Das Wichtigste in Kürze

- ◆ Im Rahmen der Befragung von Abgangsklassen an berufsbildenden Schulen haben 827 Klassen die Klassenerfassungsbögen ausgefüllt. Insgesamt wurden in diesen Klassen gut 20.900 Schüler/innen erfasst, darunter ungewichtet 825 Personen, die an Mobilität während der Erstausbildung teilgenommen haben.
- ◆ Von den Personen in der Erstausbildung haben insgesamt 3,0 % während der Ausbildung an Auslandsaufenthalten teilgenommen (Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009). Der Mobilitätsanteil der Auszubildenden liegt mit 2,9% leicht unter dem der Berufsfachschüler/innen mit 3,4%.
- ◆ Insgesamt nehmen pro Jahr rd. 16.000 Auszubildende und ca. 7.500 Berufsfachschüler/innen an transnationaler Mobilität teil (Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009). Zusammengenommen sind jährlich rd. 23.500 Personen in der Erstausbildung mobil. Damit ist der Umfang der beruflichen Mobilität von Personen in der Erstausbildung höher als bisher angenommen. Auf Leonardo da Vinci und die bilateralen Austauschprogramme des BMBF entfallen ca. 10.700 Auslandsaufenthalte (vgl. Tab.10.9). D.h., diese decken gut 45 % der gesamten Mobilität ab.
- ◆ Auszubildende aus den neuen Ländern nehmen etwas häufiger (3,3 %) an Auslandsaufenthalten teil als solche aus den alten Ländern (2,8 %). Bei den Berufsfachschülern/innen stellt sich die Situation genau umgekehrt dar. Hier ist die Mobilität in den alten Ländern mit 3,6 % deutlich höher als in den neuen Ländern mit 2,8 %.
- ◆ Weibliche Auszubildende sind unter den mobilen Personen in der Erstausbildung überrepräsentiert. Während ihr Anteil an allen Auszubildenden und Berufsfachschülern/innen knapp 44 % beträgt, sind sie an Mobilität exakt zur Hälfte beteiligt. Dies resultiert aus der höheren Berücksichtigung von weiblichen Auszubildenden in der Dualen Ausbildung. Frauen stellen zwar nur 39 % aller Auszubildenden, aber über 46 % der mobilen Auszubildenden. Die Mobilitätsrate der Berufsfachschülerinnen entspricht mit einem Anteil von 59 % nahezu exakt der Gesamtverteilung.

Wenn in diesem Kapitel von Auszubildenden gesprochen wird, handelt es sich, wie bereits erwähnt, immer um betrieblich und außerbetrieblich Ausgebildete im dualen System nach Berufsbildungsgesetz bzw. Handwerksordnung. Als Berufsfachschüler/innen werden die Absolventen der Berufsfachschulen bezeichnet, die überwiegend in Berufen ausgebildet werden, die nach Landesrecht geregelt sind.

4.1. Mobile Personen in der Erstausbildung

Von den Personen in der Erstausbildung haben insgesamt 3,0 % während ihrer Ausbildung an transnationaler Mobilität teilgenommen, bei den Auszubildenden aus dem dualen System (betriebliche oder außerbetriebliche Ausbildung) beträgt dieser Wert 2,9 %¹⁵, von den Berufsfachschüler/innen waren 3,4 % mobil (Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009). D.h., bei einer durchschnittlichen Ausbildungsdauer von rd. drei Jahren nimmt pro Jahr rund ein Prozent der Auszubildenden und Berufsfachschüler/innen an solchen Maßnahmen teil.

¹⁵ Im Rahmen der Betriebsbefragung wurde ein Wert von rd. 3,2 % ermittelt. D.h., es kann davon ausgegangen werden, dass eine Größenordnung von 3 % an mobilen Auszubildenden realistisch ist.

Die Hochrechnung auf absolute Zahlen erfolgte auf Basis der in der Abgangsklassenbefragung ermittelten Mobilitätsquoten und den Statistiken der bestehenden Ausbildungsverträge bei den Auszubildenden sowie die Schulstatistik bei den Berufsfachschülern (vgl. Kapitel 3.1). Danach stellt sich die Situation wie folgt dar:

- ◆ Pro Jahr sind durchschnittlich 23.500 Personen in der Erstausbildung mobil, darunter:
 - rund 16.000 Auszubildende und
 - 7.500 Berufsfachschüler/innen

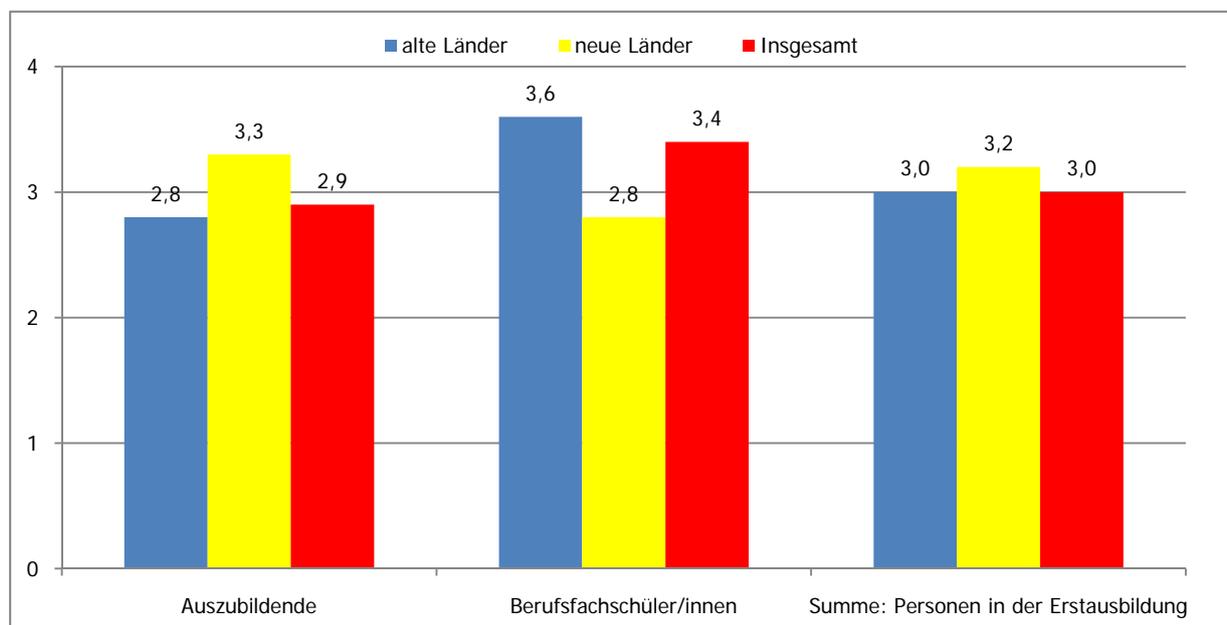
Tabelle 4.1: Mobile Personen in der beruflichen Erstausbildung (Durchschnitt 2007 – 2009)

Gruppe	Mobilitätsteilnehmende insgesamt in %	Mobilitätsteilnehmende pro Jahr in %	Mobilitätsteilnehmende pro Jahr absolut
Auszubildende	2,91	1,03	16.000
Berufsfachschüler/innen *	3,38	1,33	7.500
Summe: Personen in der Erstausbildung	2,98	1,06	23.500

* Bei den Berufsfachschülern/innen wurde eine durchschnittliche Ausbildungsdauer von 2,5 Jahren unterstellt
 Quelle: WSF, Schulabgängerbefragung zur Mobilität 2010

Differenziert nach alten und neuen Ländern ist festzuhalten, dass sich bei den Personen in der Erstausbildung die Mobilitätsanteile – bezogen auf die gesamte Ausbildungsdauer – nicht wesentlich unterscheiden. In den alten Ländern waren 3,0 % mobil, in den neuen 3,2 % (vgl. Abb. 4.1).

Abbildung 4.1 Mobilitätsanteile nach alten und neuen Ländern (in %)

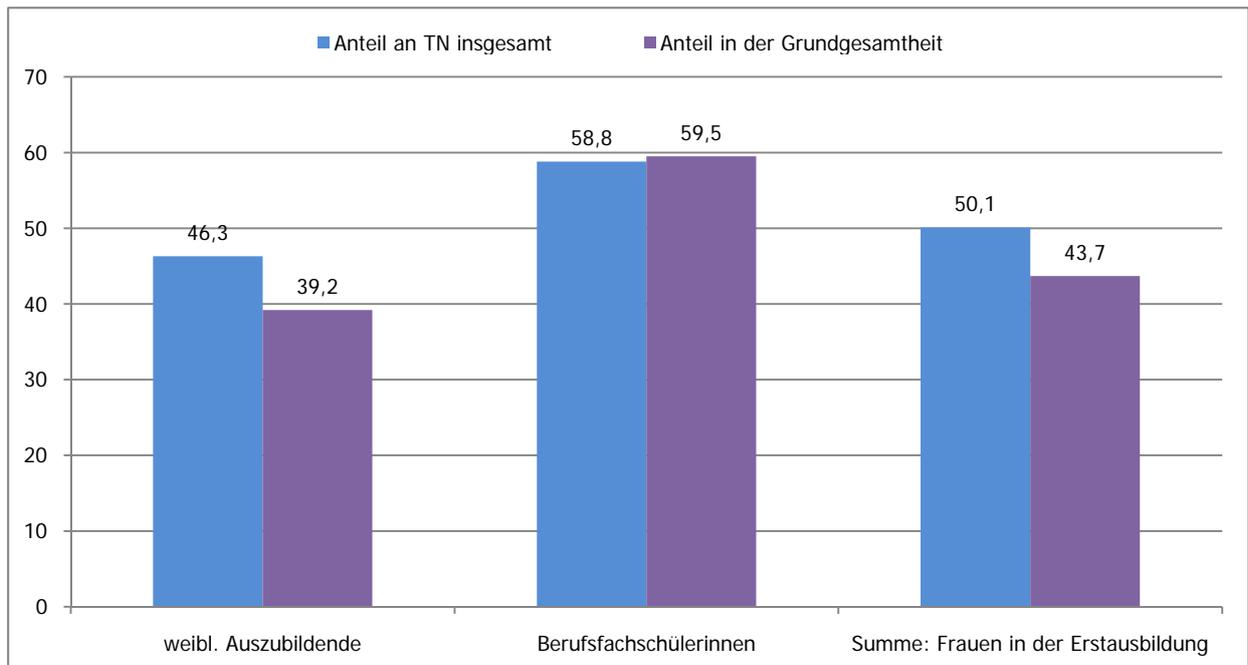


Quelle: WSF, Schulabgängerbefragung zur Mobilität 2010

4.2. Mobilitätsbeteiligung nach Geschlecht

Frauen sind unter den Personen in der Erstausbildung, die an beruflicher Mobilität ins Ausland teilnehmen, exakt zur Hälfte vertreten. Da ihr Anteil an allen Personen in der Erstausbildung nur 43,7 % beträgt (vgl. Abb. 4.2), sind sie hinsichtlich der Teilnahme an Auslandsaufenthalten deutlich überrepräsentiert.

Abbildung 4.2: Repräsentation von jungen Frauen in Mobilitätsmaßnahmen (in %)



Quelle: WSF, Schulabgängerbefragung zur Mobilität 2010

D.h., die für alle Personen in der Erstausbildung festgestellte Überrepräsentation von Frauen an Mobilitätsmaßnahmen resultiert ausschließlich aus deren höheren Berücksichtigung bei den Auszubildenden.

4.3. Mobilitätsbeteiligung nach Kammerbereichen

Für die Auszubildenden wurde weiterhin untersucht, aus welchem zuständigen Kammerbereich sie kommen. Diese Analyse ergab, dass Auszubildende aus dem IHK-Bereich mit einem Anteil von 67 % überrepräsentiert sind, da "nur" 59 % aller Auszubildenden dort ausgebildet werden. Der HWK-Bereich ist dagegen mit einem Anteil von 19 % an allen Auszubildenden, die Auslandspraktika etc. absolviert haben, deutlich unterrepräsentiert, denn dort werden 29 % aller Auszubildenden ausgebildet. In den anderen Ausbildungsbereichen erfolgt dagegen eine Berücksichtigung von Auszubildenden an transnationaler Mobilität entsprechend ihres Anteils am Gesamtbestand der bestehenden Ausbildungsverträge.

Die Tatsache, dass Auszubildende aus dem Handwerk seltener die Chance haben, an Auslandsaufenthalten teilzunehmen, wird auch durch die Ergebnisse der allgemeinen Betriebsbefragung bestätigt (vgl. dazu Kap. 5).

Die geringe transnationale Mobilität im Bereich des Handwerks erklärt auch die unterproportionale Beteiligung von männlichen Auszubildenden an den Auslandsaufenthalten. Da die Ausbildung im Handwerk nach wie vor eine klassische Männerdomäne ist (über drei Viertel der Auszubildenden im Handwerk im Jahr 2009 waren Männer¹⁶), war zu erwarten, dass die Mobilitätsbeteiligung von männlichen Auszubildenden insgesamt eher unterdurchschnittlich ist.

Aber es sind nicht nur geschlechtsspezifische Gründe, die in diesem Kontext zum Tragen kommen, sondern auch das Alter sowie die schulische Vorbildung und damit einhergehend die Fremdsprachenkenntnisse spielen eine wichtige Rolle für eine Teilnahme an Auslandsaufenthalten. In telefonischen Interviews mit Betrieben, die Auszubildende ins Ausland entsenden, wurde häufig angeführt, dass eine gewisse persönliche Reife sowie entsprechende Fremdsprachenkenntnisse Grundvoraussetzung seien, einem Auszubildenden den Auslandsaufenthalt zu ermöglichen.

Da im Handwerk viele Auszubildende „nur“ über einen Haupt- oder Realschulabschluss verfügen und somit einige Jahre jünger sind als Auszubildende mit Abitur und oft nicht über fundierte Fremdsprachenkenntnisse verfügen, sind die von den Betrieben vielfach geforderten Grundvoraussetzungen für einen Auslandsaufenthalt nicht erfüllt. Dies kann als weitere Erklärung für die geringe Mobilitätsbeteiligung von Auszubildenden im Handwerk dienen.

5. Ergebnisse der Online-Befragungen von mobilen Personen in der Erstausbildung

An der Online-Befragung haben sich insgesamt 502 mobile Personen in der Erstausbildung beteiligt. Wie bereits an anderer Stelle erläutert, war die Bereitschaft der Schüler, diesen Online-Fragebogen auszufüllen, außerordentlich hoch.

Im Rahmen der Schulbefragung wurden insgesamt 825 mobile Auszubildende und Berufsfachschüler/innen ermittelt. Jedoch konnten sich nicht alle mobilen Personen an der Online-Erhebung beteiligen, da pro Klasse nur 5 Passwörter zum Ausfüllen der Fragebogen vergeben wurden, aber in einigen Klassen deutlich mehr Schüler an transnationalen Maßnahmen teilgenommen haben. Dieser „Verlust“ wurde bewusst in Kauf genommen, um zu starke Dominanz einzelner Klassen in der Stichprobe zu vermeiden.

Das Wichtigste in Kürze

- ◆ Mobilitätsmaßnahmen für Personen in der Erstausbildung werden nach den Ergebnissen der Online-Befragung zu 45 % im Rahmen von Leonardo da Vinci sowie den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF durchgeführt. Auf die übrigen Programme bzw. Maßnahmen (ESF/EQUAL/INTERREG, Länderprogramme sowie Maßnahmen von Kammern und Stiftungen) entfallen 13 % der Fälle. 40 % der Auslandsaufenthalte werden vollständig privat finanziert und bei weiteren 40 % beteiligen sich die Unternehmen bzw. die Teilnehmer selbst an den Kosten. D.h., die Förderprogramme decken entsprechend der Intention häufig nicht die kompletten Kosten des Auslandsaufenthalts.

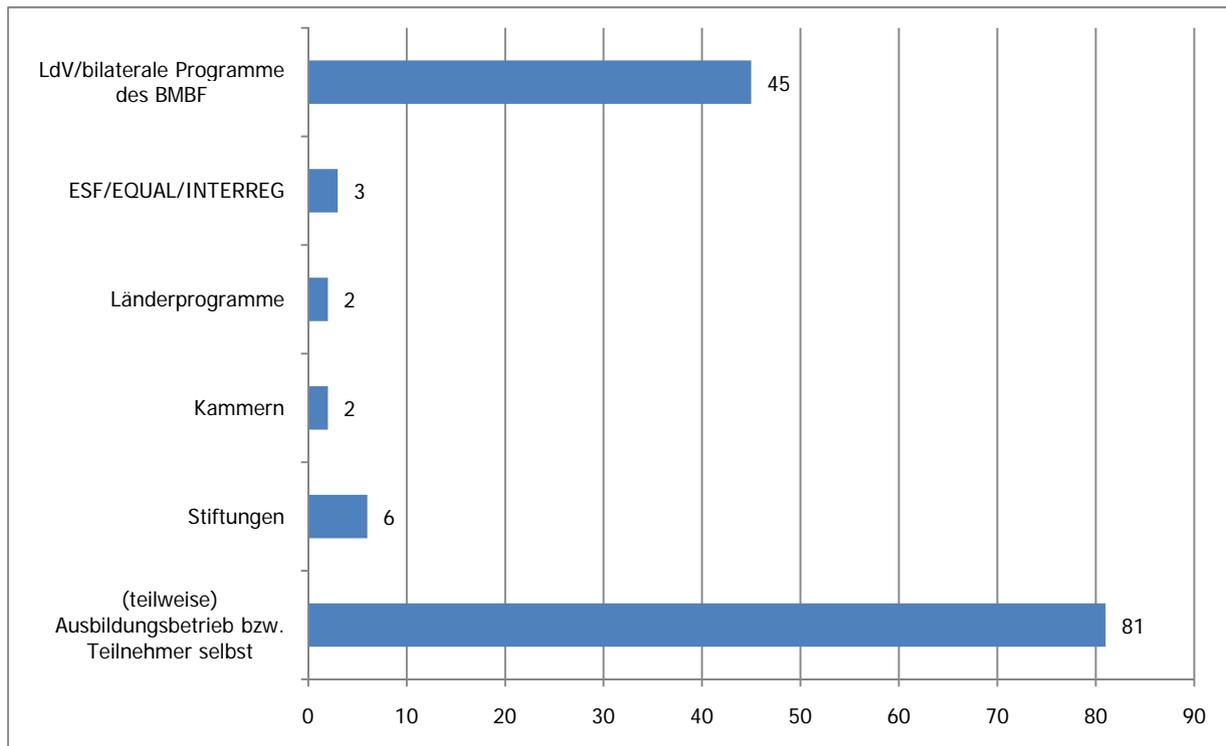
¹⁶ Quelle: "Datenbank Auszubildende" des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember 2009).

- ◆ Knapp 90 % der Auslandsaufenthalte dauern nicht länger als 4 Wochen. Nur 8 % der betrieblich Ausgebildeten, aber nahezu ein Viertel der Berufsfachschüler bzw. der außerbetrieblichen Auszubildenden, absolvieren ein Auslandspraktikum, das über einen Zeitraum von 4 Wochen hinausgeht.
- ◆ Der Europass-Mobilität ist das wichtigste Dokumentationsinstrument bei Auslandsaufenthalten von Personen in der Erstausbildung (29 %). Daneben spielen noch Praktikums- (23 %) und Teilnahmebescheinigungen (13 %) eine bedeutende Rolle. Bei Leonardo da Vinci-Maßnahmen und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF sind die Anteile der Mobilitätsteilnehmenden, die eine Bescheinigung erhalten, deutlich höher. Dies gilt insbesondere für den Europass-Mobilität. Nach eigenen Angaben haben 67 % der Teilnehmer an den Leonardo da Vinci-Maßnahmen und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF den Europass-Mobilität erhalten, aber nur 4 % der Teilnehmer an den übrigen Mobilitätsmaßnahmen.
- ◆ Der Nutzen der Mobilität wird von den Teilnehmenden als sehr hoch (30 %) oder hoch (48 %) eingeschätzt. Insgesamt war mit dem Auslandsaufenthalt somit für fast 80 % aller mobilen Personen in der Erstausbildung ein nennenswerter persönlicher Nutzen verbunden. Deutliche Unterschiede sind zwischen den Leonardo da Vinci-Maßnahmen und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF einerseits und den übrigen Maßnahmen andererseits hinsichtlich der Nutzenbewertung durch die Teilnehmer festzustellen. Während die erstgenannten Programme für 87 % der Teilnehmer einen hohen bzw. sehr hohen Nutzen stiften, betrug der Vergleichswert für die anderen Maßnahmen lediglich 73 %.
- ◆ Transnationale Mobilität fördert zwar in erster Linie die Sprachkenntnisse, die sozialen und kulturellen Kompetenzen und erhöht das Selbstbewusstsein. Aber auch deutlich mehr als die Hälfte der Teilnehmer berichten von positiven Effekten auf die beruflichen Fachkenntnisse und Kompetenzen.

5.1 Finanzierung und Art der Auslandsaufenthalte

Nach den Ergebnissen der Online-Befragung der mobilen Personen in der Erstausbildung entfallen rd. 45 % der Auslandsaufenthalte auf Leonardo da Vinci sowie auf die bilateralen Austauschprogramme des BMBF. Teilweise wissen die Jugendlichen (17 %) zwar nicht genau, wie die Auslandsaufenthalte finanziert wurden, dennoch stimmen diese Befragungsergebnisse exakt mit den Teilnehmerstatistiken von Leonardo da Vinci und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF überein, wonach ebenfalls rd. 45 % aller Mobilitätsfälle mit diesen beiden Programmen gefördert werden (vgl. Kap. 9).

Abbildung 5.1: Programme und Finanzierung der Mobilität von Personen in der Erstausbildung in % (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: WSF, Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung 2010

Neben Leonardo da Vinci und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF (zusammen 45 % aller Fördermaßnahmen) entfallen auf die übrigen Programme/Maßnahmen des ESF, aus EQUAL oder INTERREG, der Länder sowie Kammern und Stiftungen nach den Angaben der befragten mobilen Personen in der Erstausbildung 13 % aller Förderfälle. Zusammen werden somit knapp 60 % aller Auslandsaufenthalte aus diesen Programmen finanziert. Dies bedeutet im Umkehrschluss, rund 40 % der Auslandsaufenthalte werden ausschließlich von den Ausbildungsbetrieben bzw. den Teilnehmenden finanziert.

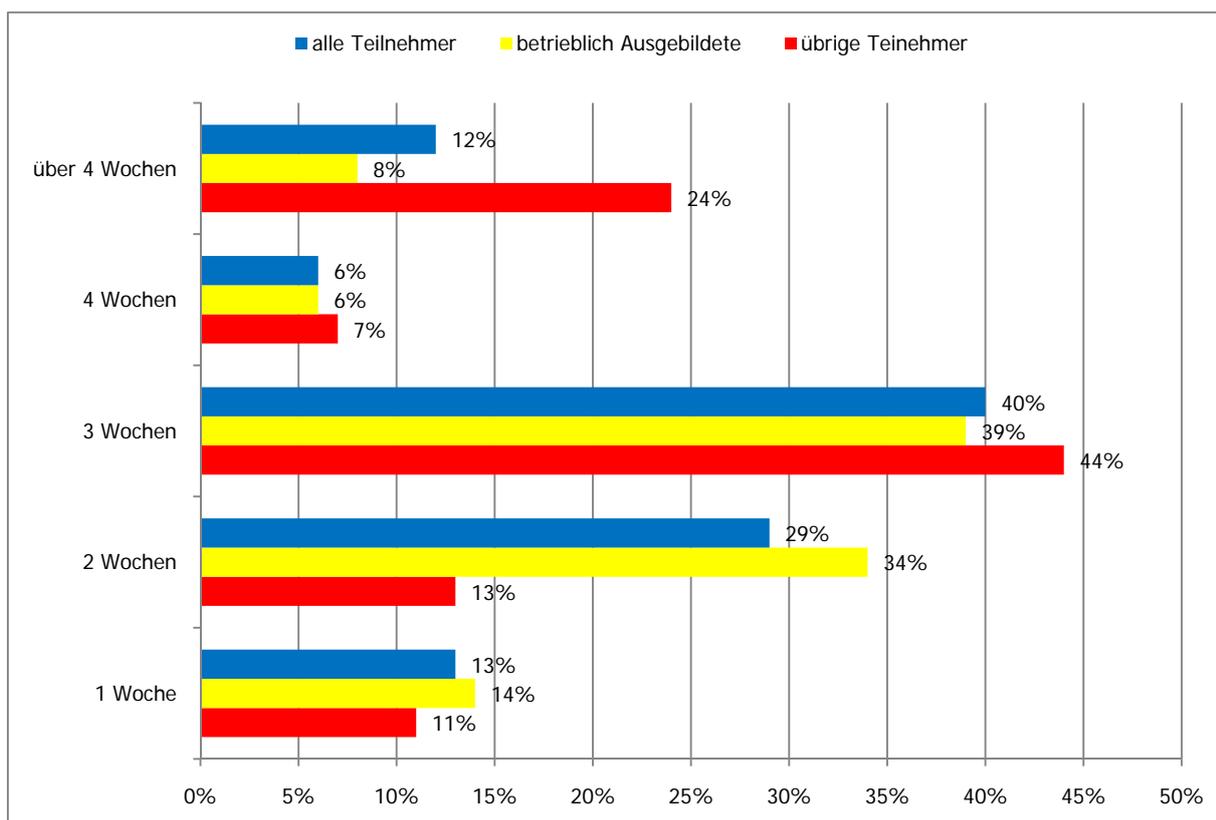
5.2. Strukturdaten zur transnationalen Mobilität der Personen in der Erstausbildung

Was die Dauer der Auslandsaufenthalte anbelangt, ist festzustellen, dass nahezu 90 % sich über einen Zeitraum von ein bis maximal vier Wochen erstrecken. Gut 40 % der Teilnehmer verbringen sogar nur ein oder zwei Wochen im Ausland. Auffällig ist bei den in Abbildung 5.2 dargestellten Ergebnissen, dass bei betrieblich ausgebildeten Jugendlichen die Auslandsaufenthalte deutlich kürzer ausfallen als bei Berufsfachschülern bzw. außerbetrieblich ausgebildeten. Während nur 8 % der Jugendlichen, die eine Ausbildung in einem Betrieb absolvieren, länger als 4 Wochen ins Ausland gehen, sind es bei den übrigen Zielgruppen nahezu ein Viertel.

Betriebliche Auszubildende, die ein Auslandspraktikum absolviert haben, kommen mehrheitlich aus größeren Betrieben (knapp zwei Drittel der Teilnehmer an Auslandsaufenthalten stammen aus Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten, obwohl auf diese nur 53 % der Ausbildungsverträge entfallen) und werden vorwiegend in Berufen ausgebildet, die dem IHK-Bereich (zu über 80 %)

zuzuordnen sind. Demzufolge sind Auszubildende aus dem Handwerk (14 %) und aus kleineren KMU mit bis zu 50 Beschäftigten (26 %) deutlich unterrepräsentiert. Diese Befunde der Online-Erhebung decken sich weitgehend mit den Ergebnissen der allgemeinen Betriebsbefragung (vgl. Kapitel 6.1).

Abbildung 5.2: Dauer der Auslandsaufenthalte von Personen in der Erstausbildung in %



Quelle: WSF, Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung 2010

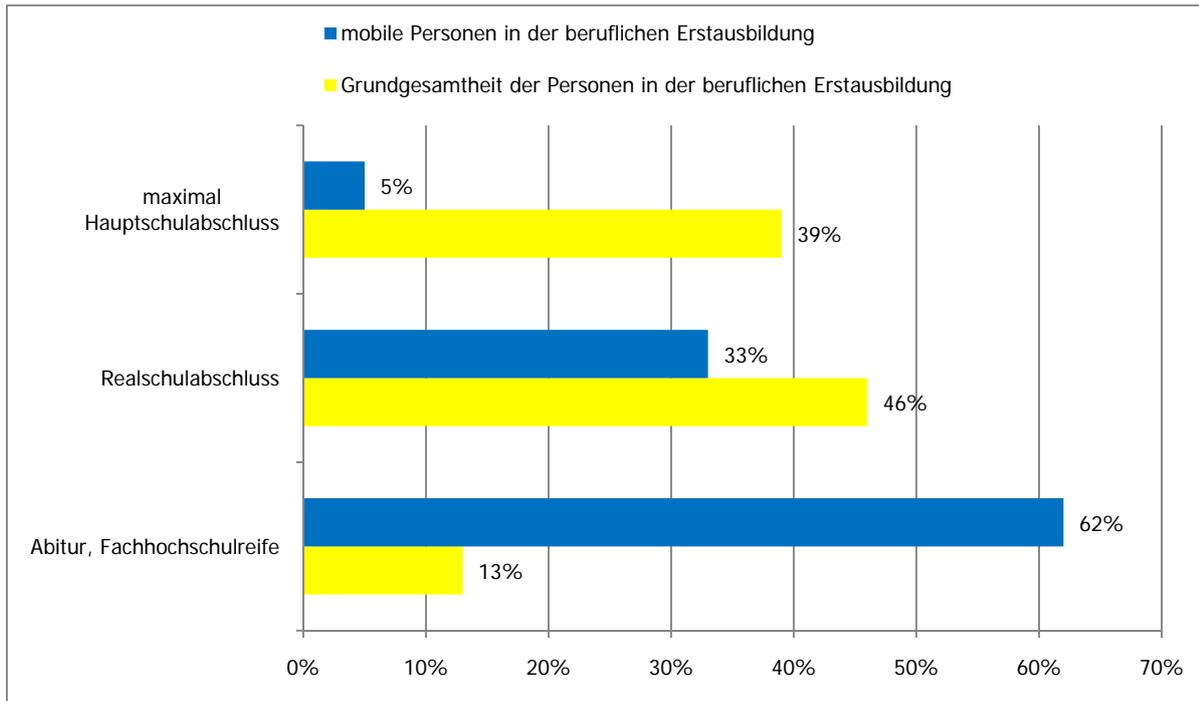
Die soziodemographische Verteilung der mobilen Personen in der beruflichen Erstausbildung lässt sich nach den Ergebnissen der Online-Erhebung wie folgt zusammenfassen:

- ◆ 57 % der befragten Personen sind Frauen und nur 43 % Männer; die Verteilung in der Grundgesamtheit ist genau umgekehrt, 43 % der Personen in der beruflichen Erstausbildung sind weiblichen Geschlechts und 57 % männlich. Weibliche Auszubildende haben somit höhere Chancen auf einen Auslandsaufenthalt als männliche.
- ◆ Teilnehmer an transnationalen Maßnahmen sind während der Ausbildung mehrheitlich älter als der Durchschnitt aller Auszubildenden bzw. Berufsfachschüler/innen insgesamt. Nur 21 % der mobilen Personen sind 18 Jahre und jünger, knapp die Hälfte (47 %) sind zwischen 19 und 21 Jahren und nahezu ein Drittel war zum Zeitpunkt der Befragung älter als 21 Jahre.¹⁷

¹⁷ Hierbei ist zu berücksichtigen, dass bei der Online-Erhebung Schüler in Abgangsklassen befragt wurden, d.h., sie können zum Zeitpunkt des Auslandsaufenthalts auch ein oder zwei Jahre jünger gewesen sein.

- ◆ Das hohe Durchschnittsalter der mobilen Personen in der beruflichen Erstausbildung ist in erster Linie auf deren hohe schulische Vorbildung zurückzuführen. Während nur 13 % aller Auszubildenden bzw. Berufsfachschüler über Fachhochschulreife bzw. Abitur verfügen, sind es bei den Teilnehmern an Auslandsaufenthalten nahezu zwei Drittel (vgl. Abbildung 5.3).

Abbildung: 5.3 Personen in der Erstausbildung nach schulischer Vorbildung (in %)



Quelle: WSF, Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung 2010 und Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 Reihe 2, Bildung und Kultur – berufliche Schulen; 2008/2009

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden, dass junge männliche Auszubildende aus dem Handwerk mit niedrigem Schulabschluss die geringsten Chancen auf ein Auslandspraktikum haben, während weibliche Auszubildende aus dem IHK-Bereich mit Fachhochschulreife bzw. Abitur die besten Aussichten haben.

5.3 Erwerb von Bescheinigungen für den Auslandsaufenthalt

Die Attraktivität von Mobilitätsmaßnahmen kann für die Teilnehmenden nicht zuletzt dadurch gesteigert werden, dass diese den Europass-Mobilität oder eine andere während der Ausbildung oder später im Beruf verwertbare Bescheinigung erhalten. Nach den Ergebnissen der Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung haben 21 % **keine** Bescheinigung erhalten. Bei den anderen wird die Teilnahme - wie in Abbildung 5.4 dargestellt - dokumentiert:

Der Europass-Mobilität (29 %) ist derzeit das wichtigste Dokumentationsinstrument, daneben spielen noch Praktikums- und Teilnahmebescheinigungen mit 23 % bzw. 13 % eine wichtige Rolle. Die aufnehmende Einrichtung sowie Kammern und Verbände sind dagegen als Zertifizierer weitgehend unbedeutend (insgesamt rund 5 %) (vgl. Abb. 5.4).

Soweit mit der Teilnahme am Auslandsaufenthalt der Erwerb einer Bescheinigung verbunden war, ist damit in der Regel auch ein Nutzen verbunden. Nur 13 % der Befragten haben angegeben, dass die Bescheinigung ihnen nicht viel bringen würde. In 51 % der Fälle wird es als Leistungsnachweis in der betrieblichen oder schulischen Ausbildung anerkannt. 25 % gehen davon aus, dass das Zeugnis als Weiterbildungsnachweis dienen wird (z.B. Sprachkenntnisse oder spezielle Fachkenntnisse). Weitere 10 % der Befragten haben sonstige Vorteile genannt, wie z.B. Einsatz bei Bewerbungen oder Anerkennung als Zusatzqualifikation.

Besonders positiv bewerten die Teilnehmer an Mobilitätsmaßnahmen den Nutzen des Europass-Mobilität. Bei 62 % wurde dieser als Leistungsnachweis in der Ausbildung anerkannt und nur 8 % der Befragten gingen davon aus, dass ihnen diese Bescheinigung keine weiteren Vorteile bringt.

Im Programm Leonardo da Vinci und bei den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF ist die Dokumentationsintensität wesentlich höher als bei der Mobilität von Personen in der Erstausbildung generell. So haben nach den Ergebnissen der Befragung z.B. nur 6 % der Teilnehmenden an Leonardo da Vinci-Teilnehmenden und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF kein Zertifikat erhalten, während dies bei den übrigen Mobilitätsmaßnahmen bei 30 % der Fall war. Auch wird der Europass-Mobilität bei den erstgenannten Maßnahmen weitaus häufiger ausgestellt (67 %). Bei den übrigen Auslandsaufenthalten haben gerade einmal 4 % eine solche Bescheinigung erhalten.

5.4 Nutzen des Auslandsaufenthaltes für die mobilen Personen in der Erstausbildung

Die mobilen Personen in der Erstausbildung wurden zusätzlich gefragt, welchen Nutzen sie persönlich aus dem Auslandsaufenthalt gezogen haben. Dabei konnten sie ihre Bewertung zwischen 1 = sehr hoher Effekt und 5 = kein Effekt abstufen. Zur einfachen Interpretierbarkeit wurden diese Angaben zu Indexwerten umgewandelt und als Mittelwerte ausgewiesen. Bei dieser Umwandlung erhielt die Angabe 1 = sehr großer Effekt 100 Punkte, die Angabe 2 75, die Angaben 3 50, die Angabe 4 25 und die Angabe 5 = kein Effekt 0 Punkte.

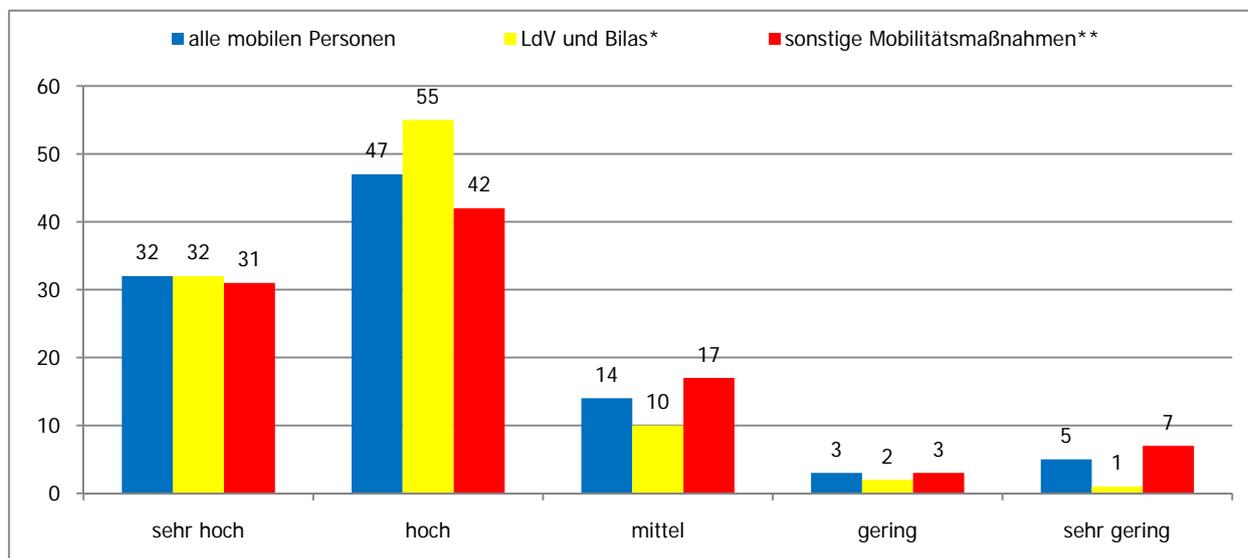
Folgende Ergebnisse sind besonders hervorzuheben:

- ◆ Neben dem Erwerb von Kenntnissen "über Land und Leute" (77 Punkte) haben die Befragten vor allem darauf verwiesen, dass ihre Selbstsicherheit und ihr Selbstbewusstsein gestiegen seien (76 Punkte). Auch die Antwortvorgabe "besseres Verständnis fremder Kulturen" fand mit 76 Punkten eine sehr breite Zustimmung.
- ◆ Die Fähigkeit, mit Menschen umzugehen, ist ebenfalls deutlich gestiegen (75 Punkte).
- ◆ Wichtig ist weiterhin, dass die Maßnahmen die Teilnehmenden dazu angeregt haben, zukünftig evtl. im Ausland zu arbeiten (71 Punkte), sich durch die Teilnahme an Mobilität die Chancen bei Bewerbungen erhöhen (71 Punkte) und die Sprachkenntnisse verbessert wurden (ebenfalls 71 Punkte).
- ◆ Zudem hat die Fähigkeit, neue Aufgaben zu übernehmen, deutlich zugenommen (69 %), und auch das selbstständige Arbeiten wurde durch den Auslandsaufenthalt gefördert (68 %).

- ◆ Nicht unbedeutend ist auch die Tatsache, dass Mobilität dazu beiträgt, die Toleranz gegenüber Ausländern/Migranten zu erhöhen (67 Punkte).
- ◆ Das Item "Erwerb beruflicher Fachkenntnisse" erreicht mit 58 Punkten und "Kennenlernen neuer Arbeitstechniken und -praktiken" mit 61 Punkten ebenfalls recht hohe Werte.

Mit anderen Worten: Transnationale Mobilität führt nicht nur zur Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse und von Schlüsselqualifikationen wie z.B. soziale und kulturelle Kompetenzen, sondern trägt auch maßgeblich zur Erweiterung der beruflichen Fachkenntnisse und Kompetenzen bei. Eine von der WSF im Rahmen der Evaluation des Programms Leonardo da Vinci durchgeführte Befragung von Teilnehmenden an diesem Programm aus Deutschland hat zu vergleichbaren Ergebnissen geführt.¹⁸

Abbildung 5.6: Vergleich des Gesamtnutzens von Mobilitätsmaßnahmen nach Art der Austauschprogramme; Teilnehmer in %



Quellen: WSF, Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung 2010

* LdV und Bilas: Leonardo da Vinci Maßnahmen und bilaterale Austauschprogramme des BMBF

** sonstige Mobilitätsmaßnahmen: Fördermaßnahmen außerhalb der beiden genannten Programme sowie von Unternehmen bzw. Teilnehmern organisierte Auslandspraktika

Interessant ist insbesondere das Ergebnis, dass der Gesamtnutzen der Mobilität von teilnehmenden Auszubildenden sowie Berufsfachschüler/innen an Leonardo da Vinci und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF deutlich höher bewertet wird als bei den übrigen Auslandsaufenthalten. Während die Teilnehmenden an den ersten beiden Programmen zu 87 % den Nutzen als hoch bzw. sehr hoch einstufen, lag der Vergleichswert für die übrigen mobilen Personen "nur" bei 73 %. Einen geringen oder sehr geringen Nutzen der Auslandsaufenthalte attestierten nur 3 % der Teilnehmer der Leonardo da Vinci-Maßnahmen bzw. bilateralen Austauschprogrammen des BMBF, aber immerhin gut 10 % der übrigen Maßnahmen teilnehmenden Personen in der Erstausbildung (vgl. Abb. 5.6).

¹⁸ WSF; Evaluierung des EU-Förderprogramms Leonardo da Vinci in Deutschland 2000 – 2006, Abschlussbericht der programmbegleitenden Evaluation 2001 – 2007, Kerpen, im Mai 2007

Das heißt, Auslandsaufenthalte im Rahmen von Leonardo da Vinci bzw. der bilateralen Austauschprogramme des BMBF entsprechen eher den Bedürfnissen der Teilnehmer als die übrigen Mobilitätsmaßnahmen. Dies könnte u.a. darauf zurückzuführen sein, dass in den erstgenannten Programmen eine intensivere Vorbereitung auf die Auslandsaufenthalte stattfindet oder die beteiligten Institutionen über mehr Erfahrung bei der Durchführung und Organisation solcher Aufenthalte verfügen.

5.5 Zielländer von mobilen Personen in der Erstausbildung

Die Mobilität von Personen in der Erstausbildung konzentriert sich zwar zu rund 80 % auf 10 Länder, gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass insgesamt eine sehr breite Palette an Zielgebieten abgedeckt wird. Zu den wichtigsten Ländern zählen (vgl. Abb. 5.7): Vereinigtes Königreich, Frankreich, Niederlande, Spanien, Ungarn, Kroatien, die USA, Italien, Österreich, Tschechien und die Türkei.

Es zeigt sich, dass durch die nicht aus Leonardo da Vinci oder den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF geförderten Maßnahmen das Länderspektrum für Auslandsaufenthalte von Personen in der beruflichen Erstausbildung maßgeblich erweitert wird. An erster Stelle sind in diesem Kontext die USA, aber auch Australien, Südafrika oder Kanada zu nennen. Selbst in China, Indien oder auf dem südamerikanischen Kontinent werden vereinzelt Auslandspraktika während der Ausbildung absolviert.

Ferner ist festzuhalten, dass bei den Zielgebieten englischsprachige Länder einen beachtlichen Stellenwert einnehmen. 37 % der Auslandsaufenthalte fanden im Vereinigten Königreich, Irland, USA, Kanada, Australien, Südafrika und in Neuseeland statt. Zählt man noch Französisch als weitere häufig verwendete Fremdsprache hinzu, kommt man auf einen Anteil von rund 50 % an Teilnehmern. Dies impliziert, dass die Verbesserung der Sprachkompetenz in den beiden wichtigsten Fremdsprachen ein wesentliches Motiv für die Teilnahme an einem Auslandspraktikum ist.

Die Nähe zum Heimatort, d.h. Auslandsaufenthalte in den Nachbarländern Deutschlands, sind vergleichsweise nur von nachrangiger Bedeutung. 29 % der mobilen Personen haben dort einen Auslandsaufenthalt absolviert – ohne Frankreich wären es sogar nur 17 %. Damit wird deutlich, dass die geographische Lage der Bundesländer (Binnenländer versus Bundesländer mit großen Grenzregionen) nur bedingt Einfluss auf die Mobilitätsquoten der Auszubildenden bzw. Berufsfachschüler/innen haben kann.

6. Ergebnisse der allgemeinen Betriebsbefragung

Die Ausführungen im folgenden Kapitel beziehen sich grundsätzlich auf betriebliche Auszubildende des dualen Systems nach dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung. Berufsfachschüler/innen waren nicht Gegenstand dieses Untersuchungsschrittes.

Das Wichtigste in Kürze

- ◆ An der Unternehmensbefragung haben sich 785 Unternehmen beteiligt (Rücklaufquote: 19,6 %).

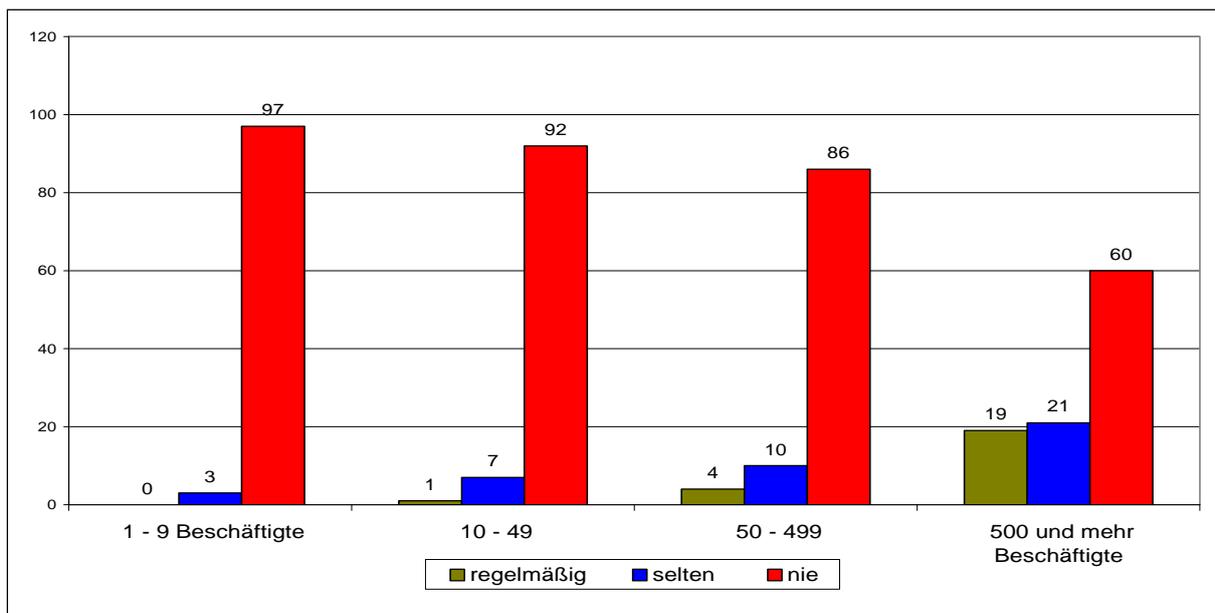
- ◆ Von allen Ausbildungsbetrieben entsenden nur 1 % regelmäßig Auszubildende ins Ausland, weitere 5 % selten. Bei den aktuell ausbildenden Betrieben betragen diese Werte 2 % bzw. 6 %. Kleine und mittlere Unternehmen beteiligen sich nur sehr selten an Mobilität. Vergleichsweise häufig wird Mobilität von Auszubildenden in den Großunternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten gefördert (19 % regelmäßig).
- ◆ Die Mobilitätsanteile variieren zwischen den Wirtschaftsbereichen nur wenig. Das Dienstleistungsgewerbe beteiligt sich leicht überdurchschnittlich. Betriebe entsenden Auszubildende etwas häufiger ins Ausland, wenn diese dort Niederlassungen oder Tochterunternehmen haben.
- ◆ Pro Jahr nehmen ca. 1,0 % bis 1,5 % aller betrieblichen Auszubildenden an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen teil. Dieser Befund wird durch die Ergebnisse der Befragung von Abgangsklassen von Berufsschulen bestätigt.
- ◆ Während der gesamten Ausbildung sind rd. 3,2 % aller betrieblichen Auszubildenden mobil.
- ◆ Insgesamt nehmen jährlich hochgerechnet ca. 16.000 bis 17.000 betriebliche Auszubildende an Auslandsaufenthalten teil, davon ca. 1.000 an nicht systematisch in die Ausbildung integrierten Maßnahmen.
- ◆ Knapp die Hälfte (45 %) der Betriebe, die zwar ausbilden, aber ihre Auszubildenden nicht an Mobilität teilnehmen lassen, geben an, sie hätten grundsätzlich kein Interesse an Mobilität ihrer Auszubildenden. 60 % vertraten die Auffassung, das wäre für sie zu teuer und 51 % gehen davon aus, Auslandsaufenthalte würden dem Betrieb nicht oder nur wenig nützen.
- ◆ Den meisten Betrieben ist nicht bekannt, dass es Mobilitätsprogramme gibt, und 82 % der befragten Betriebe haben angegeben, sie hätten kein entsprechendes Angebot erhalten. Die Betriebe sind eher passiv und erwarten, dass Berufsschulen, Kammern, Innungen und andere Organisationen auf sie zukommen: Über die Hälfte ist der Auffassung, Berufsschulen, Kammern und Innungen kümmern sich nicht ausreichend um Mobilitätsmaßnahmen.
- ◆ Abschließend wurden die Betriebe gefragt, ob sie zukünftig Auszubildende während der Lehre ins Ausland schicken werden. Von den Betrieben, die derzeit ausbilden, haben 6 % angegeben "ja, sicher" und weitere 33 % "vielleicht". Die Mehrheit ist dagegen weiterhin ablehnend. D.h., die Mobilitätsbereitschaft der Betriebe steigt zwar, die meisten Betriebe stehen solchen Maßnahmen jedoch weiterhin eher reserviert gegenüber.
- ◆ Der Umfang transnationaler Mobilität von Auszubildenden dürfte somit in Zukunft zunehmen. Voraussetzung ist allerdings, dass Kammern, Innungen und Berufsschulen und andere Akteure ihre Informations- und Beratungsaktivitäten verstärken und noch häufiger die Vorbereitung und die Organisation der Mobilitätsmaßnahmen übernehmen.

6.1 Bedeutung von transnationaler Mobilität für Betriebe

Von allen Betrieben, die derzeit ausbilden oder in den letzten fünf Jahren ausgebildet haben, entsenden nur 1 % regelmäßig Auszubildende ins Ausland, weitere 5 % selten. Konzentriert man die Analyse auf die zurzeit ausbildenden Betriebe, ergeben sich Anteile von 2 % bzw. 6 %. D.h., nur etwa 7 % aller Ausbildungsbetriebe entsenden regelmäßig oder gelegentlich Auszubildende ins Ausland.

Differenziert man die Werte für aktuell ausbildende Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen, so zeigt sich, dass in Kleinbetrieben mit 1 bis 9 Beschäftigten Auszubildende nie "regelmäßig" an Auslandsaufenthalten teilnehmen, in 3 % der Betriebe kommt dies selten vor. Bei den etwas größeren Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten betragen die entsprechenden Anteile 1 % bzw. 7 %. Von den größeren Betrieben mit 50 bis 499 Beschäftigten entsenden 4 % Auszubildende regelmäßig und 10 % gelegentlich. Vergleichsweise häufig ist Mobilität von Auszubildenden in Großunternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten anzutreffen: 19 % praktizieren Mobilitätsmaßnahmen regelmäßig und weitere 21 % selten. D.h., aber auch, dass 60 % der Großbetriebe auf diesem Gebiet nicht aktiv sind (vgl. Abb. 6.1).

Abbildung 6.1: Mobilitätsbeteiligung von Betrieben nach Beschäftigtenzahl (in %)



Quelle: WSF, Betriebsbefragung zur Mobilität 2010: Basis Betriebe, die in den letzten 5 Jahren ausgebildet haben

Die Mobilitätsanteile der einzelnen Wirtschaftsbereiche differieren hingegen kaum (Anteil der Betriebe in %):

	regelmäßig	selten
◆ Industrie	2 %	5 %
◆ Handwerk/Bau	1 %	6 %
◆ Handel	0 %	6 %
◆ Dienstleistungen	3 %	8 %
◆ Sonstige	0 %	1 %

Betriebe, die ausbilden, entsenden ihre Auszubildenden etwas häufiger ins Ausland, wenn sie dort Niederlassungen oder Tochterunternehmen haben. Von diesen Betrieben haben 2 % bzw. 11 % angegeben, Auszubildende regelmäßig bzw. selten während der Ausbildung ins Ausland zu schicken. Wenn es sich um international tätige Konzerne handelt, ist die Mobilität mit Anteilen von 3 % für "regelmäßig" und 2 % für "selten" etwas höher als bei Unternehmen ohne solche Auslandsbeziehungen.

Die Analyse des Zusammenhangs zwischen dem Mobilitätsengagement der Betriebe und der Tatsache, ob Ausbildungsbetriebe inhabergeführt sind oder von angestellten Managern geleitet werden, zeigt, dass in den von angestellten Managern geführten Betrieben die Mobilitätsrate etwas höher ist. Dies dürfte aber vor allem darauf zurückzuführen sein, dass es sich bei diesem Unternehmenstyp in der Regel um größere bzw. Großunternehmen handelt, die – wie beschrieben – überdurchschnittlich oft Auszubildende ins Ausland entsenden.

Hochgerechnet nehmen pro Jahr 1,0 % bis 1,5 % aller Auszubildenden an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen teil. Die Addition der einzelnen Jahreswerte ergibt einen Mobilitätsanteil von 3,7 % über den gesamten Ausbildungszeitraum.¹⁹ Allerdings haben einige Auszubildende nicht nur einmal während ihrer Ausbildung, sondern häufiger Mobilitätserfahrungen im Ausland sammeln können. Nach der Online-Befragung von Auszubildenden beträgt dieser Anteil 16 %. Korrigiert man den genannten Mobilitätsanteil von 3,7 % um diesen Faktor, ergibt sich ein Anteil der Auszubildenden aus Betrieben, die während der Ausbildung Erfahrungen im Ausland sammeln können, von rd. 3,2 %. Dieser Wert liegt über den bisherigen Annahmen zum Umfang transnationaler Mobilität von Auszubildenden.

Dieser Befund wird auch durch die Ergebnisse der Befragung von Abgangsklassen von Berufsschulen sowie Berufsfachschulen bestätigt. Während der gesamten Ausbildung nehmen danach 2,9 % aller Auszubildenden an Mobilitätsmaßnahmen teil. Insgesamt dürften somit **pro Jahr** ca. 16.000 bis 17.000 Auszubildende aus Betrieben (von rund 1,6 Mio. insgesamt) Auslandsaufenthalte absolvieren.

Im Rahmen des Programms Leonardo da Vinci sowie der bilateralen Austauschprogramme des BMBF haben im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 rd. 10.700 Auszubildende und Berufsfachschüler/innen an Austauschmaßnahmen teilgenommen. Im Programm Leonardo da Vinci waren im Jahr 2007 von den Personen in der Erstausbildung 70 % der Teilnehmenden Auszubildende und 30 % Berufsfachschüler/innen.²⁰ In den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF werden nahezu ausschließlich Auszubildende des dualen Systems gefördert. Daher dürften von den 16.000 bis 17.000 mobilen Auszubildenden ca. 8.000 im Rahmen dieser beiden Programme gefördert werden.²¹ D.h., rd. 9.000 Mobilitätsfälle – mehr als die Hälfte (53 %) – entfallen auf an-

¹⁹ In der allgemeinen Betriebsbefragung wurden die Mobilitätskennziffern für einzelne Jahre abgefragt. D.h., es wurde gefragt, wie viele Auszubildende im Jahr 2007, 2008 und 2009 an Auslandsaufenthalten teilgenommen haben. 2007 waren dies 1,04 %, 2008 1,19 % und 2009 1,47 %. In der Befragung der Abgangsklassen wurde dagegen gefragt, wie viele Personen in der Erstausbildung insgesamt während ihrer Ausbildung an Auslandsaufenthalten teilgenommen haben.

²⁰ Vgl. WSF, Evaluierung des EU-Förderprogramms Leonardo da Vinci in Deutschland 2000 – 2006, Abschlussbericht der programmbegleitenden Evaluation, Kerpen 2007

²¹ In den bilateralen Programmen handelt es sich bei Mobilitätsteilnehmenden i.d.R. um betriebliche Auszubildende. Eine Ausnahme stellt das Deutsch-Französische Austauschprogramm in der beruflichen Bildung dar, bei dem auch Berufsschulen antragsberechtigt sind.

dere Programme sowie von den Unternehmen oder auch den Auszubildenden selbst finanzierte Mobilität (vgl. Kapitel 10).

Die Anteile von mobilen Auszubildenden verteilen sich auf die Größenklassen der Betriebe wie folgt:

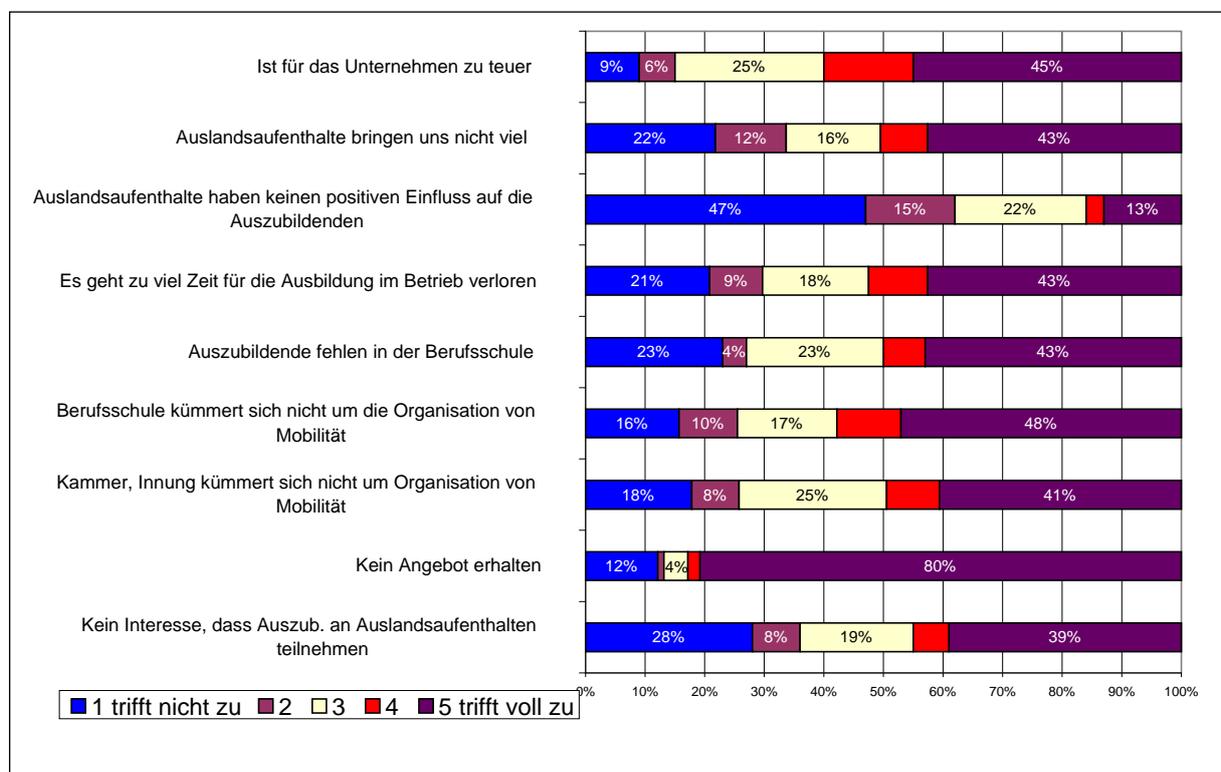
- ◆ 1 bis 9 Beschäftigte 19,1 %
- ◆ 10 bis 49 Beschäftigte 15,7 %
- ◆ 50 bis 499 Beschäftigte 34,1 %
- ◆ 500 und mehr Beschäftigte 31,1 %

Es zeigt sich, dass rd. 2/3 der Auszubildenden, die an Mobilitätsmaßnahmen ins Ausland teilnehmen, aus Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten kommen, obwohl auf diese nur rd. 53 % aller Ausbildungsverhältnisse entfallen. Dies zeigt erneut, dass größere Betriebe überdurchschnittlich viele ihrer Auszubildenden an Auslandsaufenthalten teilnehmen lassen.

6.2 Nachteile von Mobilitätsmaßnahmen aus Sicht der Betriebe

Für die Betriebe, die in den letzten Jahren ausgebildet haben bzw. aktuell ausbilden, wurde untersucht, welche Faktoren aus deren Sicht die transnationale Mobilität von Auszubildenden behindern oder sogar unmöglich machen.

Abbildung 6.2: Warum entsenden Betriebe Auszubildende nicht ins Ausland? – Angaben in % - Mehrfachnennungen möglich -



Quelle: WSF, Betriebsbefragung zur Mobilität 2010; Basis: Ausbildungsbetriebe, die keine Auszubildenden ins Ausland entsenden

Knapp die Hälfte (45 %) dieser Betriebe hat der Aussage voll oder überwiegend zugestimmt, dass sie **grundsätzlich kein Interesse** an Mobilität ihrer Auszubildenden hätten (vgl. Abb. 6.2). Weitere 60 % vertreten die Auffassung, das wäre für die Betriebe zu teuer, und 51 % gehen davon aus, Auslandsaufenthalte von Auszubildenden würden dem Betrieb nicht oder nur wenig nutzen. D.h., rd. die Hälfte der Betriebe, die zwar ausbilden aber ihre Auszubildenden nicht ins Ausland entsenden, dürfte derzeit kaum für eine Beteiligung an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen zu gewinnen sein. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass diese ablehnende Haltung vielfach auch auf Unwissenheit und mangelnde Informationen zurückzuführen ist. Mobilitätsberater²² berichten in diesem Zusammenhang, dass es vielfacher Ansprachen und auch Beispiele anderer Betriebe bedarf, die mit der Mobilität ihrer Auszubildenden gute Erfahrungen gemacht haben, um diese Mentalität zu überwinden.

Das Kostenargument, dass Auslandsaufenthalte für die Betriebe "zu teuer" seien, wird von insgesamt 60 % der befragten Betriebe, die ausbilden, aber ihre Lehrlinge nicht ins Ausland schicken, ins Feld geführt, und zwar vor allem von den Kleinbetrieben (63 %). Aber auch 44 % der Großbetriebe scheuen die Kosten. Auch was dieses Argument betrifft, dürfte Unwissenheit eine große Rolle spielen, da wohl häufig die existierenden Förderprogramme nicht bekannt sind.

In diesem Zusammenhang ist auch die Aussage der befragten Betriebe "Wir haben kein Angebot erhalten, Auszubildende ins Ausland zu entsenden", der 82 % der befragten Betriebe zugestimmt haben, zu sehen. Offensichtlich ist vielen Betrieben – wie oben bereits erwähnt – nicht bekannt, dass es solche Angebote gibt.

Die meisten Betriebe, das lassen die Untersuchungsergebnisse eindeutig erkennen, sind eher passiv und erwarten, dass Berufsschulen, Kammern, Innungen und andere Organisationen auf sie zukommen und für sie Mobilitätsmaßnahmen organisieren. So haben z.B. 59 % der befragten Betriebe angegeben, die Berufsschulen würden sich nicht genügend um Mobilitätsmaßnahmen kümmern, für Kammern/Innungen beträgt der entsprechende Wert 50 %.

Ebenfalls rd. die Hälfte der Ausbildungsbetriebe, die ihre Lehrlinge nicht ins Ausland schicken, begründen dies damit, es würde zu viel Zeit für die Ausbildung im Betrieb verloren gehen (53 %) und es würde zu viel Stoff in der Berufsschule verpasst (50 %).

Überraschend ist angesichts dieser weit verbreiteten Skepsis bei den Betrieben das empirische Ergebnis, dass diese mehrheitlich davon ausgehen, Auslandsaufenthalte hätten einen positiven Einfluss auf ihre Auszubildenden (62 %), nur 16 % sind dezidiert der Meinung, ein solcher Einfluss sei nicht gegeben.

²² Bundesweit arbeiten in Deutschland über den Zeitraum von 2009 - 2013. über 40 Mobilitätsberater, die Unternehmen bei der Entsendung von Auszubildenden und Berufsanfängern ins Ausland unterstützen. Die Mobilitätsberater werden mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) finanziert. Zusätzlich beteiligen sich die Kammern mit 20 Prozent an den Kosten. Mit insgesamt 16 Millionen Euro soll über vier Jahre hinweg eine bundesweite Beratungsstruktur für Unternehmen aufgebaut (Programmstart war 2009) werden. Zu den Kernaufgaben der Mobilitätsberater zählen die Unterstützung von Unternehmen bei der Suche nach Partnerbetrieben im Ausland, die Hilfe bei konkreten Planungen und Vorbereitungen der Auslandsaufenthalte sowie die Information über Auslandspraktika und die dafür in Deutschland zur Verfügung stehenden Förderungen.

6.3 Handlungserfordernisse

Die Unternehmen wurden weiterhin gefragt, welche Maßnahmen erforderlich wären, damit sie ihre Auszubildenden an transnationalen Maßnahmen teilnehmen lassen.

An erster Stelle steht die Forderung, dass Auslandsaufenthalte als Teil der Ausbildung anerkannt werden sollten (Summe der Anteile wichtig und sehr wichtig entspricht 79 %). Da dies bereits möglich ist, wird nochmals deutlich, dass die Betriebe nur wenig informiert sind. Vor allem erwarten die Unternehmen, dass die Kammern und Innungen solche Maßnahmen organisieren, und dass sie bei der Mobilität finanziell unterstützt werden (jeweils 75 %).

Zwar sehen die Betriebe auch die Berufsschulen als Organisatoren in der Pflicht (64 %), allerdings wird diese Aufgabe häufiger den Kammern und Innungen zugewiesen. Ein ähnliches Bild ergibt sich bezüglich der (erforderlichen) Vorbereitungsmaßnahmen für die Jugendlichen. Auch hier sind nach Einschätzung der Betriebe in erster Linie Kammern und Innungen gefordert (73 %), aber auch die Berufsschulen sollten sich beteiligen (53 %).

Etwa die Hälfte der Betriebe würde sich unter Umständen an Mobilitätsmaßnahmen für Auszubildende beteiligen, wenn diese während der Schulferien stattfinden würden und wenn Zeiten des Auslandsaufenthaltes auf den Jahresurlaub der Auszubildenden – zumindest teilweise - angerechnet werden könnten.

Ferner lassen die Befragungsergebnisse erwarten, dass zukünftig die Bereitschaft der Betriebe, ihre Auszubildenden an transnationaler Mobilität teilnehmen zu lassen, steigen wird, insbesondere dann, wenn es gelingt, die bestehenden Informationsdefizite im Bereich der transnationalen Mobilität zu reduzieren. Derzeit lässt sich schwer abschätzen, in welchem Umfang die Bereitschaft der Betriebe, sich an transnationaler Mobilität zu beteiligen, zunehmen wird. In diesem Kontext ist zu berücksichtigen, dass sowohl das Angebot an Leonardo da Vinci-Maßnahmen als auch ESF-geförderte Mobilitätsmaßnahmen in den kommenden Jahren deutlich aufgestockt werden sollen. Unklar ist, ob dies in erster Linie zu einer entsprechenden Steigerung der Zahl der mobilen Auszubildenden in Deutschland führen wird oder ob Unternehmen, die bislang Auslandspraktika für ihre Auszubildenden in eigener Regie organisiert haben, verstärkt auf geförderte Mobilitätsmaßnahmen zurückgreifen werden.

7. Ergebnisse der Befragung von Betrieben, deren Auszubildende an Mobilität teilnehmen

Analog zur Online-Erhebung der mobilen Personen in der beruflichen Erstausbildung erfolgte auch eine gezielte Befragung von Betrieben, die bereits Erfahrung mit Auslandsaufenthalten ihrer Auszubildenden gesammelt haben. In Ergänzung zur allgemeinen Betriebsbefragung wurden im Rahmen dieser Erhebung Fragen zur Art und Dauer der Auslandsaufenthalte, zur Bedeutung bzw. den Vorteilen der Auslandsaufenthalte für den entsendenden Betrieb sowie den hemmenden Faktoren, die einer stärkeren Beteiligung an transnationalen Aktivitäten im Wege stehen, gestellt.

Das Wichtigste in Kürze

- ◆ Gut zwei Drittel der befragten Betriebe ermöglichen ihren Auszubildenden einen Auslandsaufenthalt von 3 Wochen. Auslandspraktika von Auszubildenden, die 4 Wochen oder länger dauern, stellen eher eine Ausnahme dar (4 Wochen 8 % und mehr als 4 Wochen 6 %).
 - ◆ Zwar gaben nur 9 % der Betriebe an, den Auslandsaufenthalt für ihre Auszubildenden selbst organisiert zu haben, aber die Hälfte beteiligte sich an den Kosten der Mobilitätsmaßnahmen.
 - ◆ Für ein Engagement im Bereich der transnationalen Mobilität der Auszubildenden sind aus Sicht der Betriebe folgende Gründe ausschlaggebend:
 - Stärkung der Selbstständigkeit der Auszubildenden (94 %)
 - Motivation der Auszubildenden, sich in der Ausbildung stärker zu engagieren (74 %)
 - Belohnung besonders motivierter Auszubildender (73 %)
- Nur 10 % der Betriebe gaben an, dass Auslandsaufenthalte ein fester Bestandteil der Ausbildung sind. Dies verdeutlicht, wie wenig eine internationale Ausrichtung bislang in der betrieblichen Ausbildung verankert ist.
- ◆ Rund drei Viertel der Betriebe fordern mehr Unterstützung bzw. Hilfestellung bei der Organisation der Auslandsaufenthalte, insbesondere im Vorfeld der Maßnahmen. Hauptadressaten dieser Hilfestellungen sind die Kammern bzw. Innungen. D.h., hier könnten die Mobilitätsberater wichtige „Pionierarbeit“ leisten, um die Bereitschaft der Betriebe, sich an Auslandsaufenthalten zu beteiligen, deutlich zu erhöhen.
 - ◆ Selbst die Betriebe, deren Auszubildende an Auslandspraktika teilnehmen, messen der transnationalen Mobilität oftmals keine große Bedeutung zu. Denn nur etwas mehr als ein Drittel (38 %) gab an, dass die Auslandserfahrung ihrer Auszubildenden, für den Betrieb eine wichtige bzw. sehr wichtige Schlüsselqualifikation darstellt.
 - ◆ Die Erfahrungen, die die Betriebe im Zuge der Auslandsaufenthalte gemacht haben, sind insgesamt sehr positiv. Nahezu 80 % haben es nicht bereut, ihre Auszubildenden an transnationalen Maßnahmen teilnehmen zu lassen. Folglich ist auch der Anteil der Betriebe, die zukünftig auf Auslandsaufenthalte für ihre Auszubildenden verzichten werden, mit 9 % recht gering.

7.1 Dauer und Finanzierung der Auslandsaufenthalte

Gut zwei Drittel der befragten Betriebe ermöglichen ihren Auszubildenden einen Auslandsaufenthalt von 3 Wochen. Auslandspraktika von Auszubildenden, die 4 Wochen oder länger dauern, stellen eher eine Ausnahme dar (4 Wochen 8 % und mehr als 4 Wochen 6 %). Diese Ergebnisse bestätigen die Befunde der Befragung der mobilen Personen in der beruflichen Erstausbildung (vgl. Abbildung 5.2). Dass Betriebe ihre Auszubildenden ungern für einen längeren Zeitraum ins Ausland entsenden, zeigt sich auch daran, dass nahezu 40 % die Auffassung vertreten, eine (teilweise) Anrechnung des Auslandsaufenthalts auf den Urlaub des Auszubildenden würde aus Unternehmenssicht eine Teilnahme an weiteren Mobilitätsmaßnahmen erleichtern.

Zwar gaben nur 9 % der Betriebe an, den Auslandsaufenthalt für ihre Auszubildenden selbst organisiert zu haben, aber die Hälfte beteiligte sich an den Kosten der Mobilitätsmaßnahmen. Die Höhe der Beteiligung stellt sich wie folgt dar:

- ◆ 24 % der Betriebe übernehmen bis unter 50 % der Kosten
- ◆ 27 % der Betriebe übernehmen 50 bis unter 75 % der Kosten und
- ◆ 49 % der Betriebe tragen mehr als 75 % der Kosten.

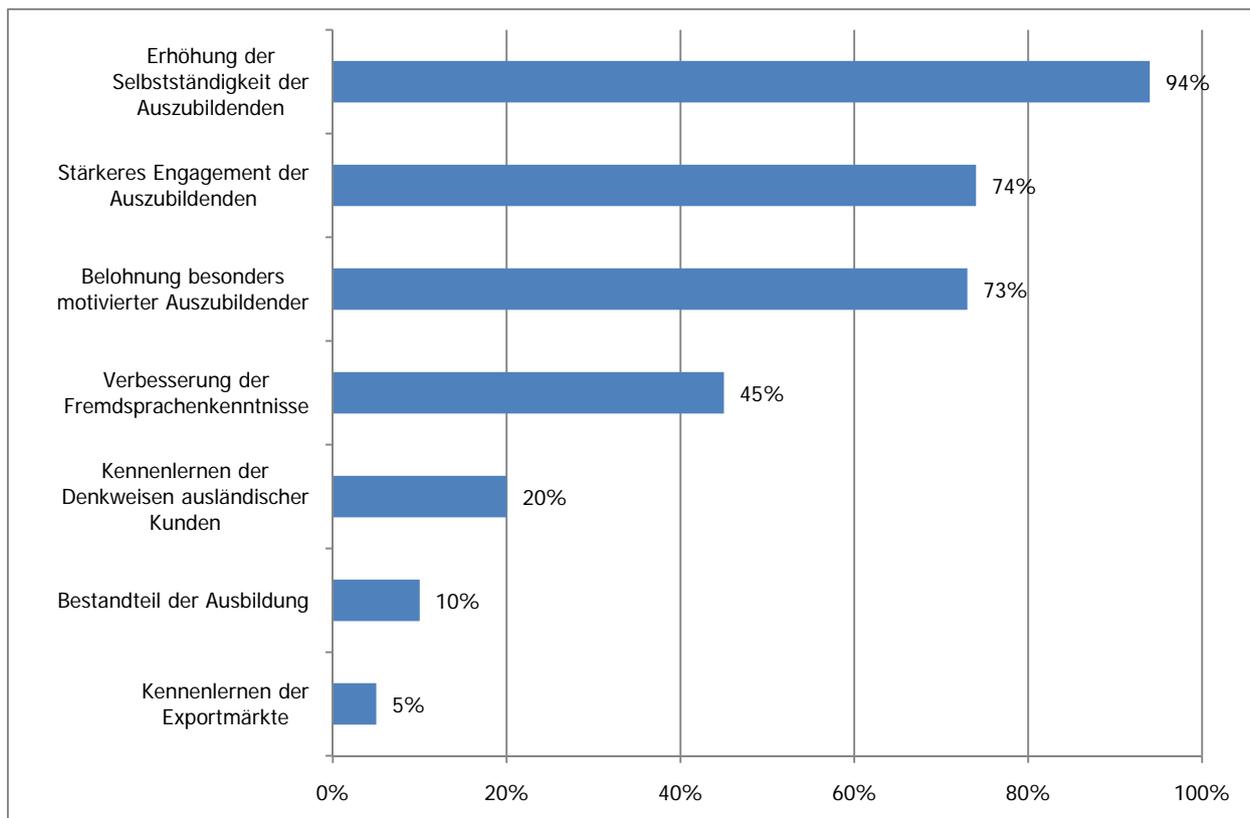
D.h., neben dem organisatorischen Aufwand sind die Auslandsaufenthalte der Auszubildenden mit z.T. nicht unerheblichen Kosten verbunden. Gerade auch unter dem Kostenaspekt stellt sich die Frage, was sind die Motive der Betriebe, ihren Auszubildenden ein Auslandspraktikum zu ermöglichen bzw. welche Vorteile verbinden sie damit.

7.2 Betriebliche Gründe für das Engagement im Bereich der transnationalen Mobilität

Betriebe, die ihre Auszubildenden an Auslandsaufenthalten teilnehmen lassen, nennen dafür vor allem drei Gründe:

- ◆ Stärkung der Selbstständigkeit der Auszubildenden (94 %)
- ◆ Motivation der Auszubildenden, sich in der Ausbildung stärker zu engagieren (74 %)
- ◆ Belohnung besonders motivierter Auszubildender (73 %)

Abbildung 7.2: Betriebliche Gründe für eine Beteiligung an Auslandspraktika (in %)



Quelle: RBS und WSF Befragung von Betrieben, die an Mobilität teilnehmen, 2010

Überraschenderweise hat die Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse der Auszubildenden für die Betriebe keine zentrale Bedeutung. Für über die Hälfte (55 %) ist dies kein entscheidendes Argument für eine Beteiligung der Auszubildenden an Mobilitätsmaßnahmen (vgl. Abbildung 7.2). D.h., auch in einer exportorientierten Wirtschaft mit einem jedoch sehr großen Binnenmarkt,

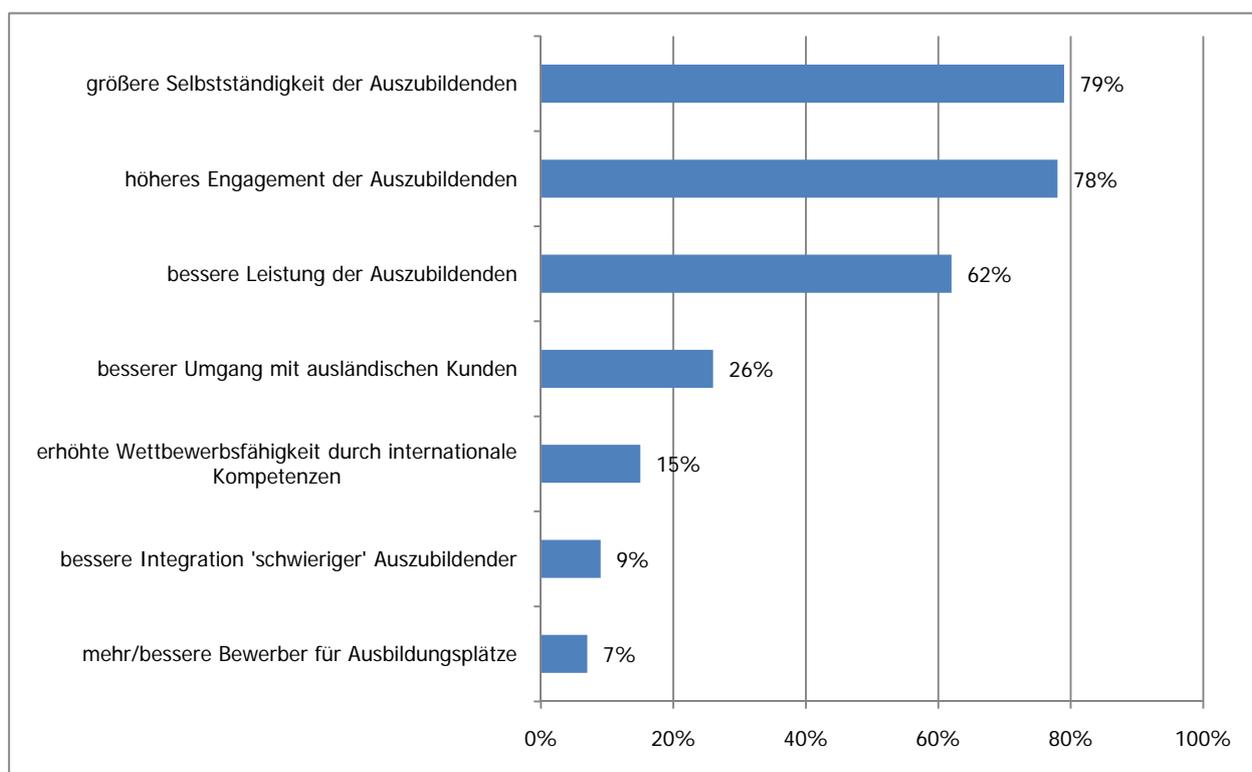
spielen Fremdsprachenkenntnisse im nicht-akademischen Bereich während der Berufsausbildung bzw. der späteren Berufsausübung offensichtlich kaum eine Rolle oder viele Betriebe unterschätzen nach wie vor deren Bedeutung.

Fester Bestandteil der Ausbildung sind Auslandsaufenthalte nur bei 10 % der Betriebe, die Auszubildende ins Ausland entsenden. Dies verdeutlicht, wie wenig bislang eine internationale Ausrichtung in der betrieblichen Ausbildung verankert ist. Insgesamt ist festzuhalten, dass es sich bei der Teilnahme von Betrieben an Mobilitätsmaßnahmen um eine Art „Geben und Nehmen“ handelt. Einerseits sollen motivierte Auszubildende belohnt werden und andererseits bezwecken Betriebe mit den Auslandsaufenthalten die Motivation und die Selbstständigkeit ihrer Auszubildenden zu fördern.

Allerdings, dies hat die Befragung auch gezeigt, kommt der Anstoß, Auslandsaufenthalte für die Auszubildenden durchzuführen, mehrheitlich nicht von den Betrieben. Dies war nur bei 37 % der Fall. 57 % der Betriebe nennen die Kammer bzw. Innung als Implusgeber und weitere 36 % die Berufsschule.²³ Dies unterstreicht, wie wichtig die Rolle von Kammern, Innungen und auch den Berufsschulen bei der Ausweitung der transnationalen Mobilität von Auszubildenden ist.

Ferner wurde untersucht, welche konkreten Vorteile die Betriebe aus den Auslandsaufenthalten ihrer Auszubildenden ziehen konnten. Letztendlich wurden 3 genannt, die für die Betriebe auch schon ausschlaggebend waren, sich überhaupt an den Mobilitätsmaßnahmen zu beteiligen (vgl. Abb. 7.2 und 7.3).

Abbildung 7.3: Vorteile von Auslandsaufenthalten aus Sicht der Betriebe (in %)



Quelle: RBS und WSF Befragung von Betrieben, die an Mobilität teilnehmen, 2010

²³ Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

Und zwar handelt es sich dabei um folgende Vorteile:

- ◆ die größere Selbständigkeit der Auszubildenden (79 %)
- ◆ das größere Engagement der Auszubildenden (78 %) und
- ◆ die höhere Leistungsfähigkeit der Auszubildenden (62 %).

Gut ein Viertel der Betriebe nannte noch den besseren Umgang mit ausländischen Kunden als positiven Effekt von Auslandsaufenthalten. Andere mögliche Vorteile, wie Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch internationale Kompetenzen (15 %), bessere Integration von ‚schwierigen‘ Auszubildenden (9 %) oder Steigerung der Attraktivität als Ausbildungsbetrieb (7 %) spielen aus Sicht der Befragten kaum eine Rolle. Letztendlich sehen die Betriebe in dem gestiegenen Engagement und der höheren Leistungsbereitschaft der Auszubildenden die zentralen Stärken von Auslandsaufenthalten.

8. Ergebnisse der Befragung von außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen

Die außerbetriebliche Ausbildung hat vor allem in den neuen Bundesländern nach wie vor einen bedeutenden Stellenwert. Im Ausbildungsjahr 2008 wurden 10,3 % aller Auszubildenden in Deutschland außerbetrieblich ausgebildet, in den neuen Bundesländern waren es sogar 26,2 %

Daher war es bei der Ermittlung der Quoten für die Beteiligung an transnationaler Mobilität notwendig, diese Gruppe von Auszubildenden separat zu erfassen. Interessant ist in diesem Kontext vor allem ein Vergleich der Mobilitätsraten der betrieblich und außerbetrieblich ausgebildeten Jugendlichen.

Das Wichtigste in Kürze

- ◆ Im Rahmen der Befragung von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen konnten 159 außerbetriebliche Bildungseinrichtungen identifiziert werden, bei denen im Ausbildungsjahr 2009/10 18.300 Jugendliche außerbetrieblich ausgebildet wurden.
- ◆ Von den außerbetrieblichen Auszubildenden haben 3,2 % während der Ausbildung an Auslandsaufenthalten teilgenommen. Dabei waren erhebliche Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern festzustellen. In den alten Ländern betrug der Anteil der mobilen Auszubildenden lediglich 1,1 % und in den neuen Ländern war er mit 4,6 % bedeutend höher.
- ◆ Auf Grund der ungünstigeren Ausbildungsstellenmarktsituation ist der Anteil der „benachteiligten Jugendlichen“ unter den außerbetrieblich Ausgebildeten in den neuen Ländern wesentlich geringer als in den alten Ländern. D.h., die außerbetrieblichen Auszubildenden aus Ostdeutschland sind im Durchschnitt leistungsfähiger als die westdeutschen Jugendlichen, was wiederum eine Teilnahme an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen begünstigt.

- ◆ Die Palette der Förderprogramme, deren sich die außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen bedienen, ist erwartungsgemäß wesentlich breiter gefächert als bei den betrieblich Ausgebildeten. Dies hängt u.a. auch damit zusammen, dass außerbetrieblich Ausgebildete formal häufig zu den Benachteiligten zählen und somit zusätzliche Programme (z.B. aus dem ESF) für die Förderung transnationaler Mobilität in Frage kommen.
- ◆ Bei den Trägern außerbetrieblicher Bildungseinrichtungen handelt es sich in erster Linie um gemeinnützige Bildungsanbieter (gut 60 %). Daneben spielen Kammern und Innungen (17 %) sowie private Bildungsanbieter (15 %) eine quantitativ bedeutsame Rolle.

9. Programme zur Mobilitätsförderung

Das Wichtigste in Kürze

- ◆ Es existieren zahlreiche Programme zur Förderung der Mobilität von Personen in der Erstausbildung sowie Personen am Arbeitsmarkt. Mobilität wird aber auch zu einem erheblichen Anteil mit privaten Mitteln (Unternehmen, Teilnehmer, Fördervereine) finanziert. Knapp 40 % der Mobilität findet außerhalb von Programmen statt.
- ◆ Die bedeutendsten Förderprogramme sind Leonardo da Vinci (37 %) sowie die bilateralen Austauschprogramme des BMBF (8 %).
- ◆ Für das Jahr 2010 ist eine Aufstockung des Kontingents an Leonardo da Vinci-Maßnahmen aus Bundesmitteln um rd. 2.000 Personen auf insgesamt knapp 11.600 vorgesehen. Dafür hat das BMBF 2010 rd. 3,0 Mio. € zusätzlich zur Verfügung gestellt. Bereits 2009 kam es erstmalig zu einer Aufstockung der Mittel in Höhe von 1.0 Mio. €.
- ◆ Auf den ESF bzw. EQUAL und INTERREG entfallen bislang rd. 7 % der Mobilität. Vor allem im ESF dürfte in den kommenden Jahren der Förderumfang auf etwa 2.000 bis 3.000 Teilnehmer pro Jahr ansteigen, was nahezu eine Verdoppelung der bisherigen Förderfälle darstellen würde.
- ◆ Die Länder fördern die Mobilität von Personen in der Erstausbildung in erster Linie mit Mitteln des ESF, eigene Landesinitiativen gibt es praktisch nicht. Teilweise werden bestehende Fördermaßnahmen mit Landesmitteln kofinanziert.

Deutschlandweit ist eine große Zahl an Programmen zur Förderung der beruflichen Mobilität von Jugendlichen anzutreffen. Neben Leonardo da Vinci und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF sind solche des ESF, aus INTERREG, von Ländern (meistens mit dem ESF-kofinanziert), von Stiftungen aber auch von Kammern und last but not least von Unternehmen zu nennen. In der Langfassung wird in diesem Kapitel ein Überblick über die Bedeutung dieser Programme gegeben.

Auch die Mobilitätsprogramme außerhalb von Leonardo da Vinci sowie die bilateralen Austauschprogramme des BMBF wie der Europäische Sozialfonds (ESF), Mobilitätsprogramme der Bundesländer und andere richten sich jedoch vielfach nicht nur an Personen in der Erstausbildung, sondern schließen auch Studierende, Arbeitslose, junge Menschen in Berufsvorbereitungsmaßnahmen etc. ein. Ein Problem bei der Bewertung der Bedeutung dieser Programme für die Mobilität von Personen in der Erstausbildung besteht darin, dass meistens keine differenzierten Teilnehmendenstatistiken verfügbar sind.

9.1 Zusammenfassung: Programme und Finanzierung

Die im Rahmen der Studie vorgenommene und in der Langfassung des Endberichts dargestellte Analyse der bekannten Mobilitätsprogramme ergab zusammengefasst folgende Aufteilung der insgesamt pro Jahr rd. 23.500 mobilen Personen in der Erstausbildung in den Jahren 2007 bis 2009 auf einzelne wichtige Programme:

◆ Leonardo da Vinci	rd. 8.800
◆ Bilaterale Austauschprogramme des BMBF	rd. 1.900
◆ ESF	rd. 1.500
◆ EQUAL und INTERREG	rd. 300
◆ Deutsch-Französisches Jugendwerk: Austausch mit Auszubildenden der beruflichen Schulen	rd. 200
◆ <u>Sonstige (lt. Tabellen 10.6 und 10.7)</u>	rd. 500
Summe	13.200

Zusammengefasst decken diese Programme rd. 56 % des Mobilitätsgeschehens ab. Weiterhin ist aus der Online-Erhebung der mobilen Personen in der Erstausbildung sowie der Befragung der Betriebe, die sich an transnationaler Mobilität beteiligen, bekannt, dass in knapp 40 % der Fälle die Kosten der Maßnahme privat finanziert wurden (vornehmlich von den Unternehmen aber auch von den Teilnehmern). Dies sind hochgerechnet rd. 8.900 Teilnehmer/innen.

Die verbleibenden rd. 1.900 Mobilitätsfälle (8 %) wurden aus Programmen von Kammern, Stiftungen und sonstigen Maßnahmen finanziert.

Insgesamt stellt sich die Finanzierungsstruktur wie folgt dar:

Tabelle 9.1: Aufteilung der mobilen Personen in der Erstausbildung auf Programme

Programm	Durchschnittliche Zahl Mobilitätsfälle 2007 - 2009	Anteil in %
Leonardo da Vinci	8.800	37
Bilaterale Austauschprogramme des BMBF	1.900	8
ESF	1.500	6
EQUAL/INTERREG	300	1
Deutsch-Französisches Jugendwerk: Austausch mit Auszubildenden der beruflichen Schulen	200	1
Kammern, Stiftungen, Sonstige	1.900	8
Privat finanzierte Mobilität	8.900	38
Summe	23.500	100

Quelle: Zusammenstellung durch WSF

Die Finanzierung aus einem Förderprogramm bedeutet allerdings nicht, dass keine Kofinanzierung notwendig ist. Häufig müssen diese Maßnahmen von den Unternehmen oder auch den Teilnehmenden bezuschusst werden. Dies war bei gut 40 % der Auslandsaufenthalte der Fall.